Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 22 — Memel, Mittwoch, den 27. Januar 1926 — 78. Jahrgang

Mussolinis Außenpolitik

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Rom, Anfang Januar.

Italiens Außenpolitik beginnt im eigenen Hause; denn die Beziehungen zum Vatikan sind für das katholische Land und für die katholische Dynastie natürlich sehr wichtig. Da nun aber das moderne Italien den Kirchenstaat annektiert hat, und der Papst auf seine weltlichen Rechte nicht Verzicht leisten will, so existiert seit 56 Jahren eine römische Frage, die für das junge Königreich hinderlich und lästig ist. Die lange Zeit hat der Frage viel von ihrer ursprünglichen Schärfe genommen, kleine Schritte des Entgegenkommens und Einlenkens sind in den letzten Jahren bemerkbar, aber so energisch und zielbewußt hat sich noch kein italienischer Staatsmann um die Beilegung des Streites bemüht, wie Mussolini es tut. Gut Ding will Weile haben, und wir befinden uns erst am Anfang dieser neuen Entwicklung. Wann der Friede geschlossen wird, steht dahin; daß er aber einmal kommen muß, ist außer Frage. Und ebenso wenig ist es zweifelhaft, daß Italien dabei an Ansehen nur gewinnen wird.

Das sind Zukunftsaussichten, die schon heute insofern ihre Bedeutung haben, als der Staat, die Großmacht Italien ihre Außenpolitik führt, ohne eine feindliche Einmischung des Vatikans fürchten zu müssen. Vielmehr gehen ihre Interessen in wichtigen Dingen zusammen. So vor allem im nahen Orient, wo die Kirche das Erbe der griechisch-katholischen Kirche antreten möchte, und das Königreich Italien wirtschaftliche und politische Ziele verfolgt. Auf dem Balkan und in Kleinasien tritt Italien als politische Vormacht auf, soweit ihm das seine Bundesgenossen England und Frankreich gestatten. Es sitzt auf dem Dodekanes fest und sieht als Großmacht von Rhados aus sowohl nach Athen als nach Konstantinopel. Griechen und Türken werden aber die Sorge vor überraschenden Ueberfällen nicht los, und so erlebt man es in den letzten Jahren alle paar Monate einmal, daß von Rom aus Gerüchte und Befürchtungen über kategorische Absichten dementiert werden müssen. Wichtiger aber ist wohl doch, daß die wirtschaftlichen Beziehungen von Italien nach Jugoslawien und Bulgarien, nach Griechenland und Aegypten und der Türkei immer enger und fester werden.

Der Aufschwung der italienischen Industrie kommt der Politik des Landes auch nach einer anderen Richtung zugute, nach Rußland nämlich, zu dem Italien dank Mussolini ein recht freundschaftliches Verhältnis gefunden hat. Es ist sehr interessant, daß Rußland dem Deutschen Reich den Beitritt zum Völkerbund und den Abschluß der Locarnoverträge verdankt, sich aber über die gleichen Probleme nie mit Italien verunreinigen wird. Warum das so ist und so sein muß, ist nicht leicht zu sagen. Am richtigsten ist wohl doch die Antwort, daß Italien für Rußland nicht politisch so wichtig ist, wie Deutschland. Deutschland war ja andererseits der Vertrag von Rapallo seinerzeit von England und Frankreich auch sehr übel genommen worden. Als Italien aber Deutschlands Beispiel folgte, hat sich weder der Quay d'Orsay, noch Downingstreet sonderlich darüber aufgeregt.

Im Gegenteil, die Beziehungen Italiens zu den Westmächten sind nach wie vor freundschaftlicher Natur. Frankreich und England haben sich bei Italien bedankt, daß es als Garant in den Locarnopakt hineingedrungen ist, die Vereinigten Staaten haben das kleine und arme, aber strebsame Italien bei den Schuldenverhandlungen mit einem wahrhaft onkelhaften Wohlwollen behandelt und jetzt soll England dieses erhebende Beispiel nachahmen; es täte es auch gern, wenn es nicht gerade selber so in der Geldklemme darinsteckte.

So zeigt die außenpolitische Lage Italiens im ganzen ein recht befriedigendes Bild. Die Beziehungen zu Deutschland sind freilich aus diesem allgemein günstigen Urteil auszuschließen. Nicht als ob wir pessimistisch in die Zukunft schauten, aber ein gewisser Zweifel erscheint doch am Platze, daran nämlich, ob Italiens Politik gegen Deutschland glücklich geführt sei. Italien hat mit uns einen Handelsvertrag abgeschlossen, der die Gegenseitigkeit nicht nur der Form nach, sondern auch inhaltlich wiedergibt. Italien hat sich nach dem Kriege nicht gescheut, künstlerische und wissenschaftliche und sportliche Beziehungen mit Deutschland anzuknüpfen. Der Reiseverkehr geht von Deutschland nach Italien wieder so lebhaft wie vor dem Kriege. Und dennoch wird man ein Gefühl des Mißbehagens nicht los. Die Gründe lagen gerade in den letzten Monaten klar zu Tage. Italien verbietet, weil es zu den Weltkriegsiegern gehört, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland; Italien will seine 200 000 deutsche Südtiroler mit Gewalt und List innerhalb zehn Jahren in Vollblutitaliener verwandeln. Dabei fühlt das italienische Volk deutlich, daß es schweres Unrecht tut. Jeder ehrliche Italiener muß zugeben, daß das italienische Volk sich solches nicht mehr bieten lassen würde. Und so frißt sich das Gift immer mehr in die öffentliche Meinung beider Länder ein. Freilich ist es ein Unsinn, zu behaupten, dies Verhängnis sei nicht mehr aufzuhalten. Mit Fatalismus ist noch nie Politik gemacht worden, aber ebenso schädlich erscheint der Fanatismus der Unentwegten. Je ruhiger und je fester die deutsche Oeffentlichkeit ihre Meinung sagt, umsomehr wird sie wirken. Ueber die angepaßten italienischen Ansprüche und über die Pflichten, die das deutsche Volk gegen seine in Not befindlichen Brüder hat, besteht ja in Deutschland von den Sozialdemokraten bis zur äußersten Rechten nur eine Meinung. Diese seltene und erfreuliche Einheit der Gesinnung ist eine Macht, die auch ohne kriegerische Verwickelung zum Erfolg führen kann.

Heinrich Lee.

*

Der Abgeordnete Amendola und seine Fraktionsgenossen haben an den italienischen Kammerpräsidenten ein Protestschreiben wegen der letzten Rede Mussolinis in der Kammer gerichtet. In diesem Schreiben wird betont, daß der Regierungschef nicht das Recht besitzt, Abgeordnete von den Sitzungen der Kammer auszuschließen, noch Bedingungen zu stellen, unter denen sie den Sitzungssaal betreten dürfen.

Friedliche Lösung des Ostchinabahnkonflikts

* Moskau, 26. Januar. (Funkspruch.) **Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion aus offizieller Quelle erfährt, wurden am 24. Januar vom sowjetrussischen Generalkonsul in Mukden und dem Außenkommissar der drei chinesischen Ostprovinzen kurz gefaßte Grundsätze eines Abkommens unterzeichnet, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:**

Der Direktor der Ostchinabahn Iwanoff sowie alle Beamten und Arbeiter der Ostchinabahn, welche von den mandschurischen Behörden anläßlich des Konfliktes wegen der Ostchinabahn verhaftet wurden, werden freigelassen. Der normale Eisenbahnverkehr wird wieder hergestellt. Militär- und Schutztruppentransporte erfolgen auf Grund der bisherigen Bestimmungen. Die Frage der Entschädigung für die durch Maßnahmen mandschurischer Behörden während des Konfliktes angestifteten Schäden dürfte Gegenstand eines weiteren gemeinsamen Beschlusses bilden.

Das Volkskommissariat des Auswärtigen erhielt bereits die Meldung, daß die Freilassung Iwanoffs erfolgt und mit der Freilassung der übrigen Verhafteten begonnen ist. Ueber andere mit dem Konflikt zusammenhängende Fragen wird ebenfalls noch verhandelt werden. Somit kann eine friedliche Lösung des Konfliktes an der Ostchinabahn als gesichert betrachtet werden.

*

○ Moskau, 25. Januar.

Die chinesische Militärverwaltung hat sich noch einmal an die sowjetrussische Direktion der ostchinesischen Eisenbahn mit der Aufforderung gewandt, den Passagier- und Frachtverkehr wieder aufzunehmen. Sowjetrußland hat entschieden abgesagt. Zurzeit ist die chinesische Militärverwaltung bemüht, den Verkehr selbst zu regeln. Der Staat hat alle vorhandenen militärischen Fachleute zu diesem Zweck hergegeben. Den Schaffnerdienst und die Fahrkartenkontrolle besorgen chinesische Bankangestellte. In der Mandschurei sind alle bolschewistischen Gewerkschaftsverbände geschlossen worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In Charbin ist das Sowjetkonsulat von chinesischen Truppen umstellt, die niemanden ein- und auslassen. Der im Dienste des Kreml stehende Generalkonsul Grandt hat vergeblich dagegen Einspruch erhoben. Gestern traf hier sein letztes Telegramm aus Charbin ein, das die Neulage der Dinge in düsteren Farben zeichnet.

Hier verlautet, daß im Fernen Osten bedeutsame diplomatische Personalveränderungen bevorstehen. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß Bigder Kopp in allernächster Zeit Tokio verläßt, auch ist die Versetzung des Sowjetwirtschaftvertreters in Peking zu erwarten. Aus Tokio wird hierher gemeldet, daß Außenminister Baron Shidegara im Parlament erklärt hat, Japan stehe einstweilen dem chinesisch-sowjetrussischen Konflikt „interessenlos" gegenüber. Daß die Ereignisse in der Mandschurei demnächst militärische Aktionen heraufbeschwören könnten, möchte Baron Shidegara nicht annehmen, nichtsdestoweniger verfolge Japan den Gang der Dinge mit gespannter Aufmerksamkeit, um zu gegebener Zeit einzugreifen.

Antibolschewistische Kundgebungen

*** London, 26. Januar. (Funkspruch.) Der Pekinger Korrespondent der „Times" meldet: Die chinesische öffentliche Meinung ist sehr erregt über den Zwischenfall mit Rußland. In Peking und anderen Städten werden antibolschewistische Kundgebungen organisiert. In einem Leitartikel sagt „Times": Die bolschewistische Propaganda in China, für die so viel Arbeit und Mühe aufgewandt wurde, hat sich schon seit einiger Zeit indirekt gegen die Bolschewisten selbst gewendet und tut dieses jetzt ganz offen. In der Entwickelung der Dinge in China ist ein sehr wichtiger Wendepunkt erreicht worden.**

Abwartende Haltung Japans

* Tokio, 25. Januar. (Funkspruch.) Entgegen anders lautenden Gerüchten erklärte der Außenminister, die japanische Regierung wolle sich keineswegs in den Konflikt zwischen China und Rußland einmischen, sondern ihre bisherige abwartende Politik fortsetzen. In manchen Kreisen glaubt man zu wissen, die Regierung neige, obwohl sie die Lage für ernst hält, zu der Ansicht, daß die beiden Parteien nur versuchten, sich gegenseitig zu messen.

Geßler an den Untersuchungsausschuß

Berlin, 25. Januar. (Funkspruch.)

Der Reichswehrminister hat an den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses des Reichstages, den Abgeordneten Phillip, folgendes Schreiben gerichtet: „Die Vorgänge im Untersuchungsausschuß am 23. dieses Monats veranlassen mich zu folgenden Erklärungen:

1. Der gegen Korvettenkapitän Canaris erhobene persönliche Vorwurf, daß er an der Entweichung des Oberleutnants Vogel beteiligt gewesen sei, ist völlig unbegründet, wie durch ein von meinem Amtsvorgänger veranlaßtes gerichtliches Verfahren festgestellt ist. Die Untersuchung hat seinerzeit die völlige Schuldlosigkeit des Korvettenkapitäns Canaris ergeben. Canaris war zur Zeit der Tat gar nicht in Berlin, sondern er war damals in Familienangelegenheiten nach Süddeutschland beurlaubt. 2. In Uebereinstimmung mit dem Chef der Marineleitung hatte ich den Kommissaren des Reichswehrministeriums die Weisung erteilt, sich jeglicher Parteinahme bei Abgabe ihrer Erklärung zu enthalten, wie dies in jahrelanger reibungsloser Zusammenarbeit mit dem Ausschuß auch bisher geschehen ist.

Die Aufgabe des Reichswehrministeriums und der von ihm entsandten Kommissare kann nur sein, den Ausschuß bei Sichtung und Benutzung des ungeheuer umfangreichen Materials zu unterstützen, damit der Ausschuß der ihm gestellten Aufgabe, zu einem objektiven Gutachten zu gelangen, gerecht werden kann. Ich habe mich dabei in völliger Uebereinstimmung mit dem Ausschuß geglaubt. Bevor ich weitere Kommissare zu den Verhandlungen abordnen kann, scheint es mir erforderlich, die Grenzen ihrer Mitwirkung erneut klar abzustecken. Soweit darüber hinaus eine Stellungnahme des Reichswehrministeriums erforderlich sein sollte, muß ich mir diese selbst vorbehalten. Soweit gutachtliche Aeußerungen oder Zeugenvernehmungen von aktiven oder verabschiedeten Angehörigen der Reichswehr verlangt werden, muß ich darüber einen förmlichen Beschluß des Ausschusses zur Klarstellung der Verantwortung erbitten."

Forderung Briands in Budapest

* Paris, 25. Januar. (Funkspruch.) Ministerpräsident Briand hat, wie „Havas" mitteilt, dem französischen Gesandten in Budapest Weisungen erteilt, bei der ungarischen Regierung darauf zu bestehen, daß die Anwesenheit französischer Vertreter beim Verhör der Angeklagten in der Frankenfälschungssache gestattet werde.

Italien bricht gegebene Versprechen

Dr. Simon über die Südtiroler Frage

* Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.)

In der Verwaltungsakademie sprach gestern der Präsident des Reichsgerichtes Dr. Simon über das Recht der Minderheiten. Dr. Simon kam auch auf die Südtiroler Frage zu sprechen und unterzog die rechtliche Lage einer streng wissenschaftlichen Untersuchung. Italien habe zwar keinen Minderheitenvertrag unterzeichnet, aber die italienische Regierung habe bei der Uebernahme Südtirols in feierlicher Form eine liberale Behandlung der neuen Untertanen deutscher Abstammung zugesichert. Auch der Völkerbund habe in seiner Tagung von 1922 eine allgemeine Resolution gleichen Inhalts, die sich in ihrer Anwendung unzweifelhaft auf Italien bezogen habe, gefaßt, und tatsächlich habe denn auch die italienische Regierung bis zum Herbst 1923 loyal diese liberale Politik in Südtirol innegehalten. Erst im Oktober 1923 habe durch die Erlasse des Präfekten von Trient die neue Italianisierungspolitik eingesetzt.

Dr. Simon kam nach dem Bericht der „Vossischen Zeitung" zu dem Schluß, daß unzweifelhaft in der Nichtachtung feierlicher Versprechungen durch Italien auch völkerrechtlich eine Verletzung des Abkommens gegeben sei.

Um „die Lage zu besprechen"

* Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.) Zu einer Meldung der römischen „Tribuna", der italienische Botschafter Graf Bosdari befinde sich auf einer Reise nach Rom, um mit Mussolini „die Lage zu besprechen", erfährt der „Berliner Lokalanzeiger", daß Graf Bosdari tatsächlich gestern früh nach Italien abgereist ist. Ob die Annahme der „Tribuna", daß Graf Bosdari mit Mussolini auch über die Vorgänge in Südtirol sprechen wolle, richtig ist, konnte das Berliner Blatt nicht in Erfahrung bringen. — Nach einer Meldung der „Innsbrucker Nachrichten" ist der Student Karl Ursin aus der italienischen Haft entlassen worden.

Die Räumung der nördlichen Rheinlandzone

* Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.) Die Nachricht, daß ein Teil der nördlichen Rheinlandzone auch nach dem 28. Februar weiter besetzt bleiben soll, entspricht, wie die Blätter erfahren, nicht den Tatsachen. Nach der Note der Botschafterkonferenz vom 16. 11. soll bis zum 20. Februar die Räumung aufalle Fälle beendet sein.

Kanada und Locarno

* London, 26. Januar. (Funkspruch.) „Times" meldet aus Ottava: Im kanadischen Unterhaus fragte ein Konservativer, ob die Regierung beabsichtige, eine Vorlage für den Locarno-Vertrag einzubringen. Der Führer des Unterhauses Lapointe erwiderte: Die Regierung wird keine Aktion unternehmen, ohne das Parlament zu befragen. Er lehnte es ab, die Regierung in der Frage der Einbringung eines Gesetzes über den Locarno-Vertrag festzulegen.

Amerikanische Abrüstung

* Washington, 26. Januar. (Funkspruch.) Der vom Repräsentantenhaus angenommene Marinehaushalt sieht außer der gemeldeten Streichung von 9 Millionen Dollar für den Bau weiterer Flugzeuge die Herabsetzung des Personalbestandes der amerikanischen Marine um 4000 Mann und Streichungen der Ausgaben für die Marineluftschiffstation in Lakehurst vor.

Die italienisch-englischen Schuldenverhandlungen

* London, 25. Januar. (Funkspruch.) Wie „Reuter" erfährt, sind bei den Besprechungen zwischen Churchill und dem Grafen Volpi gute Fortschritte erzielt worden. Morgen soll eine weitere Zusammenkunft stattfinden, bei der, wie man hofft, eine Einigung über den Entwurf eines Abkommens herbeigeführt werden wird.

Regierungskrise in Belgien?

* Paris, 25. Januar. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der „Information" aus Brüssel scheint die kürzlich erfolgte Demission des Generalstabschefs Naglinse die Stellung der Regierung erschüttert zu haben. Es sei so gut wie sicher, daß der Kolonialminister, der Innenminister und der Landwirtschaftsminister zurücktreten würden.

Litauens außenpolitische Probleme

Der Kownoer Korrespondent des in Riga erscheinenden lettländischen Blattes „Jaunakas Zinas“ hatte, wie die „Elta“ berichtet, eine Unterredung mit dem litauischen Außenminister, Professor Reinys, über wichtige litauische außenpolitische Fragen. Der Minister habe darauf hingewiesen, daß, wie in allen anderen Staaten, so auch in Litauen und Lettland die Wirtschaftsfragen vorherrschten, doch seien die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Lettland von großer Wichtigkeit. Diese Verhandlungen würden zeigen, wie notwendig der eine Staat dem anderen sei, und daß eine Regelung wichtiger Fragen beide Staaten näher zueinander bringen könne. Auf die Frage des Korrespondenten, ob eine Möglichkeit für die Beschleunigung der gemeinsamen Annäherung bestehe, habe der Minister geantwortet, daß Litauen vielleicht dem von lettländischer Seite in letzter Zeit ausgegangenen Wunsch, sich Litauen anzunähern, nicht die nötige Beachtung geschenkt habe. Dies sei darauf zurückzuführen, daß sich die litauische Regierung mit den aktuelleren Fragen über Wilna und Memel hätte befassen müssen. Da in Lettland Grenzfragen nicht beständen, könne es auch der Regelung der Beziehungen mit den Nachbarstaaten eine größere Beachtung schenken.

Zu der Wilnafrage bemerkte der Minister, daß die Eroberung Wilnas für die Polen weder in wirtschaftlicher noch in nationaler Hinsicht einen Sieg bedeute. Nachdem Polen dem Wilnagebiet die Unterstützung entzogen habe, sei die Wirtschaftslage dort sehr traurig geworden. In Polen hätten sich durch die imperialistische Politik nationalistische Verhältnisse herausgebildet, wie sie in keinem anderen der neuen Staaten beständen, denn in Polen wohnten acht Millionen Nichtpolen. Die anderen Staaten hätten als Grundlage das nationale Moment. Es sei nicht anzunehmen, daß es den Polen gelingen werde, die Bewohner zu polonisieren, da die Mehrheit der Bewohner im Wilnagebiet sich aus Litauern zusammensetze. Auf die Frage, wie der Minister sich die Wiedererlangung Wilnas vorstelle, habe der Minister geantwortet, daß er eine konkrete Antwort auf diese Frage nicht geben könne. Es dürfte dem Korrespondenten aber bekannt sein, daß Dänemark, obwohl es nicht am Weltkriege beteiligt war, nach dem Kriege das erhalten hätte, was es wünschte. Ebenso könnten sich auch für Litauen Verhältnisse bilden, unter denen es Wilna zurückerhalte.

Ueber die Beziehungen zu den Sowjetrepubliken habe der Minister erklärt, daß zur Zeit eine Kommission in Angelegenheiten der Holzausfuhr arbeite. Es stände noch nicht fest, wann der Minister nach Moskau fahren werde, er werde aber fahren, sobald es notwendig erscheine.

Zum Schluß sei der Minister noch auf das sogenannte „Nördliche Locarno“ zu sprechen gekommen. Dabei habe er erklärt, daß diese Frage zwar neu sei, daß sie aber infolge ihrer Wichtigkeit Beachtung verdiene. Mit diesem Projekt müßten sich nicht nur die Regierungen beschäftigen, sondern auch die Allgemeinheit. Die nördlichen Staaten — Skandinavien, Finnland, Estland, Lettland, Litauen usw. — hätten viel gemeinsame Interessen, deshalb wäre es für sie von großer Wichtigkeit, wenn sie bei der Verfolgung gemeinsamer Interessen auch gemeinsame Wege gingen.

Amerikareise Smetonas

dt. Wie die „Lietuva“ mitteilt, wird der erste litauische Staatspräsident Smetona nach Amerika verreisen.

Ein litauisch-estländischer Handelsvertrag

Der estländische Außenminister Piip hat nach der „Elta“ in Riga erklärt, daß Estland Litauen einen Vorschlag zur Herbeiführung eines provisorischen Handelsvertrages vorgelegt habe. Außerdem sei seitens Estlands vorgeschlagen worden, Verhandlungen zur Herbeiführung eines Dauervertrages auf derselben Grundlage, wie zwischen Litauen und Lettland, aufzunehmen.

Regierungsunterstützung des Sports

dt. Am vergangenen Freitag wurden die Vertreter der litauischen Sportliga Dr. Jurgelionis und Dr. Eretas vom Staatspräsidenten Stulginskis, der ihnen das feste Versprechen gab, den litauischen Sport zu unterstützen, empfangen. An demselben Tage weilten die Vertreter auch beim Premierminister Dr. Bistras, Kultusminister Dr. Jokantas und Innenminister Endziulaitis.

Kurze Nachrichten aus Litauen

dt. Das Ministerkabinett hat in der Sitzung vom 22. Januar das Wasserwege- und Hafengesetz und die Abänderungen des Gesetzes der Landschaftsbank angenommen. Außerdem wurde beschlossen, daß der litauischen Delegation für die Verhandlungen mit Lettland über die Regelung des litauisch-lettländischen Grenzabschnittes Vertreter des Außenministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Justizministeriums angehören sollen.

dt. Die Handels- und Gewerbekammer wird am 27. Januar, abends 6 Uhr, eine Besprechung über die Bildung einer litauisch-englischen Sektion bei der Kammer abhalten. Dazu sind sämtliche Firmen, die sich am Handel mit England interessieren, eingeladen.

dt. Die „Lietuvos Zinios“ erfahren, daß das Innenministerium am 11. Januar einen jüdischen Rat für religiöse Angelegenheiten ernannt habe, dem neun Rabbiner mit Rabbiner Gurvicziusz als Vorsitzenden angehören.

dt. Im Laufe dieser Tage wurden über das litauische Territorium 600 Pud Gold aus Rußland überführt. Diese großen Werte, welche zu russischen Auslandszahlungen zählen, wurden über das litauische Territorium unter litauischer Bewachung transportiert.

dt. Wie die „Lietuva“ mitteilt, hat sich die Lage der litauischen Emissionsbank bedeutend verbessert. Die Einnahmen der Bank bilden einen großen Ueberschuß im Vergleich zum Budget.

Die estnischen Tage in Riga

ö **Riga**, 25. Januar. Am Sonnabend und Sonntag weilte hier der estländische Außenminister Prof. A. Piip, der gestern abend nach Reval zurückfuhr. Er wurde vom lettländischen Ministerpräsidenten Ulmanis, dem Generalsekretär und Verweser des auswärtigen Amtes Albat und dem Leiter der Baltischen Staatenabteilung Munter empfangen und hatte mit ihnen mehrfache Unterredungen, die durch einen sehr freundschaftlichen Charakter gekennzeichnet waren. Die beiderseitige Interessengemeinschaft und das gegenseitige uneingeschränkte Vertrauen kamen dabei nochmals zum Ausdruck. Ferner wurden Fragen erörtert, die auf die nächste Konferenz der baltischen Staaten Bezug haben. Diese Fragen können erst später der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden, denn sie müssen vorerst noch den einzelnen Konferenzländern amtlich unterbreitet werden. Wiewohl noch nicht genau bekannt ist, wann die nächste baltische Staatenkonferenz stattfinden soll, so wird doch schon die Vermutung geäußert, daß das gegen Mitte März der Fall sein mag. Der estländische Gast, der hier auf verschiedenen Veranstaltungen Gelegenheit hatte, mit den Spitzen der Staatsleitung, der Politik und der Publizistik zusammen zu kommen, wurde nach zwei anstrengenden offiziellen Diensttagen herzlich heimgeleitet.

Der neue lettländische Außenminister

Wie die „Rigasche Rundschau“ aus sicherer Quelle erfährt, hat der lettländische Gesandte in Rom, W. Schuman, nunmehr sich telegraphisch bereit erklärt, das Amt des Außenministers in dem neugebildeten Kabinett Ulmanis zu übernehmen. Nachdem der Libauer Rechtsanwalt Petrewitz sich zur Uebernahme des Justizministeriums bereit erklärt hat, ist das Kabinett damit vollzählig.

Lettlands Schulden im Auslande

Am 1. April 1924 hat, wie das „Lettländische Informationsbüro“ schreibt, Lettland im Ausland eine Schuldenlast von 67,35 Millionen Lat gehabt. In Jahresfrist hat Lettland seine Schulden in Estland und Norwegen bezahlt. Am 1. April 1924 haben die lettländischen Schulden im Auslande nur noch 60,32 Millionen Lat betragen, davon in Amerika 5 775 000 Dollar, in England 1 303 000 Pfund und bei der Leyoda-Bank 98 026 Pfund.

Zustandekommen der lettländischen Dollaranleihe

* **Riga**, 23. Januar. Die „Elta“ meldet: Der lettländische Finanzminister Blumenberg erklärte, daß die Verhandlungen über die 10 Millionen Dollaranleihe mit Amerika aller Voraussicht nach in nächster Zeit einen günstigen Abschluß finden werden. Die Anleihe wird in erster Linie zum Bau einer Eisenbahnlinie Libau—Mitau verwandt werden. Bisher ging der Verkehr mit Libau über Maßeiki.

Schiffahrtshochbetrieb in Reval

○ **Reval**, 24. Januar. Im Hafen von Reval ankern jetzt Dutzende von deutschen und sowjetrussischen Frachtschiffen, die Petersburg nicht erreichen konnten. Die russischen Eisbrecher halten sich noch bei Reval auf, während die „Hessen“ vorgestern abend nach Kiel zurückgedampft ist.

Rote Fabrikdirektoren

* **Charkow**, 25. Januar. Der hiesige Klub roter Fabrikdirektoren hat an den Obersten Volkswirtschaftsrat ein Gesuch gerichtet, es möchten Fortbildungskurse geschaffen werden, um in nächster Zeit nicht weniger als 100 Direktoren ukrainischer Fabriken Gelegenheit zur fachmännischen Ausbildung zu bieten. Die Mehrzahl der Fabrikdirektoren in der Ukraine ist aus Arbeiterkreisen hervorgegangen und bedarf durchaus der Ergänzung ihres Wissens.

Neue Angriffslust Ibn Sauds

* **London**, 26. Januar. (Funkspruch.) „Daily Telegraph“ meldet aus Kairo: Blättermeldungen aus Hodeida besagen, daß Ibn Saud einen neuen Krieg vorbereite. Anlaß ist die Besetzung des Gebietes Assir durch Iman Yahya. Ibn Saud soll den Emir von Assir unterstützen.

Weitere Unterwerfung marokkanischer Stämme

* **Paris**, 26. Januar. (Funkspruch.) „Havas“ berichtet aus Fez, die Unterwerfung des Stammes der Memirua könne als beendet angesehen werden. Weiter hätten sich neuerdings zwei weitere Dörfer der Beni Mestara unterworfen.

Aus Kowno

dt. Als Chef des Kownoer Gefängnisses ist Herr Reikala vom Justizminister ernannt worden.

dt. Der Polizei in Utjany ist es gelungen, den Banknotenfälscher Samauskas zu verhaften. Bei der Untersuchung sind in seiner Wohnung zwei Klischees und 30 gefälschte Litscheine gefunden worden.

dt. Am 20. Januar, morgens, wurden die Kaufleute Staliorus und Barowicus auf dem Wege von Godliawa nach Kowno von drei Räubern überfallen und beraubt.

dt. In der Nacht vom 20. zum 21. Januar wurde in Kowno der Kaufmann Morduch Lewin von zwei Räubern überfallen, welche ihm die Tasche mit 600 Lit abschnitten.

dt. Am 19. Januar wurde eine Frau Ziplinskiene in der Vorstadt Aleksotai von einem Auto, welches die Nummer 130 trug, überfahren.

dt. Die Kownoer Stadtverwaltung hat beschlossen, noch ein Feuerwehrkommando in Kowno auf dem „Grünen Berg“ zu gründen.

dt. In nächster Zeit soll für die Beamten aller litauischen Gefängnisse eine neue Uniform eingeführt werden.

Im Sommer dieses Jahres werden finnländische Professoren und Rektoren, eventl. auch Mitglieder des finnischen Bildungsministeriums, nach Litauen kommen, um das Gebiet und die Universität kennenzulernen und Beziehungen mit den litauischen Gelehrten anzuknüpfen.

Deutscher Reichstag

Republikschutzgesetze und Fememorde

Bevor der deutsche Reichstag sich der Frage der Einsetzung eines Ausschusses für die Prüfung der Femeorganisationen und der Fememorde zuwandte, mußte er am Freitag erst über 350 Anträge und Entschließungen abstimmen, die zum Etat für 1925 noch vorlagen. Dabei gab es einen harten Abstimmungskampf, der zuerst unentschieden blieb, über die Frage der Aufhebung der Republikschutzgesetze. Schließlich erklärte das Büro, daß eine Mehrheit für die Aufhebung der Republikschutzgesetze, also auch für die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vorhanden sei. Gegen diese Entschließung stimmten das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten. Ferner wünschte der Reichstag, daß ihm bald ein Ausführungsgesetz zu Artikel 48 der Reichsverfassung (Verhängung des Ausnahmezustandes) vorgelegt wird. Außerdem wurde angenommen eine Entschließung, in der die Regierung aufgefordert wird, bald ein Versorgungsgesetz für politische Beamte vorzulegen. Schließlich wurde durch eine Entschließung die Einführung eines Volkstrauertages zum Gedächtnis der Gefallenen und die Wiedereinführung der Verleihung der Rettungsmedaille gefordert. Vorher wurden die Etats der allgemeinen Finanzverwaltung und der Kriegslasten angenommen.

Der Reichstag beschloß am Sonnabend einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der die Fememordorganisationen und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Fememorde einer Prüfung unterziehen soll. Die Debatte verlief wider Erwarten im großen und ganzen ruhig und sachlich. Eine längere Rede hielt der Sozialdemokrat Saenger, der mitteilte, daß bis jetzt etwa 60 Fememorde aufgedeckt seien. Er erklärte, die Femeorganisationen hätten Verbindungen mit politischen Organisationen und wies dabei auf das Statut der aufgelösten Turnerschaft der deutsch-völkischen Freiheitspartei in Mecklenburg hin. Scharf wandte er sich dagegen, daß der Fememörder Oberleutnant Schulz als Mitglied der schwarzen Reichswehr im Reichswehrkommando III beschäftigt gewesen sei. Nach Ansicht Saengers hat die deutsche Justiz völlig versagt. Gegen diese Vorwürfe wandte sich der Zentrumsabgeordnete Neumann, der den Richterstand in Schutz nahm und der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zustimmt. Sonst brachte die Debatte wenig Neues, da auch die übrigen Redner sich im großen und ganzen mit der Einsetzung des Ausschusses einverstanden erklärten. Das Interesse war im allgemeinen gering, da im Laufe des Nachmittags bereits eine größere Zahl von Abgeordneten Berlin über Sonntag verlassen hatten.

Klage einer Holzfirma gegen Reich und Länder

* **Berlin**, 26. Januar. (Funkspruch.) Blättermeldungen aus München zufolge hat die Holzfirma Gebrüder Himmelsbach gegen das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsernährungsministerium, die preußische, die bayerische und die hessische Staatsregierung und schließlich auch gegen das Auswärtige Amt Klage erhoben. Die Klage verlangt Einstellung des Boykotts, den die Reichsregierung und die genannten Länderregierungen gegen die Firma Himmelsbach verhängt haben, und Ersatz aller Schäden, die der Firma durch den Boykott entstanden sind. Die Klage gegen das Auswärtige Amt richtet sich dagegen, daß gegenüber der Firma das Londoner Amnestieabkommen nicht angewendet worden sei. Die Firma erklärt den gegen sie erhobenen Vorwurf landesverräterischer Abkommen mit Frankreich für grundlos. Die Schadensersatzforderung der Firma soll sich auf rund 12 Millionen Goldmark belaufen.

Kurze Nachrichten

Der ehemalige französische Botschafter in Washington, Daeschner, ist in Paris angekommen.

Die französischen Postgebühren für den Verkehr mit dem Auslande werden ab 1. Februar erhöht. Ein Brief nach dem Auslande wird 1,25 Franken, eine Postkarte 0,75 Franken kosten.

Das langjährige Mitglied der englischen liberalen Partei Alfred Mond gibt seinen Austritt aus der Partei bekannt, den er vor allem mit dem Landreformprojekt begründet. Er wird sich nunmehr den Konservativen anschließen.

Der Tiroler Landtag beschloß die gänzliche Aufhebung der Fremdenwohnabgabe.

Neues vom Tage

Beginn eines Sensationsprozesses

Berlin, 25. Januar. (Funkspruch.) Wie der „Berliner Montagspost“ aus Tübingen berichtet wird, beginnt heute vor dem dortigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Freiherrn Manfred von Tessin und seinen 18jährigen Stiefbruder Kurt von Tessin, die beschuldigt sind, den gewaltsamen Tod ihres ältesten Bruders, des Rittergutsbesitzers und Majoratsbesitzers Walter von Tessin, herbeigeführt zu haben. Nach der Darstellung des Blattes soll Manfred gelegentlich einer heftigen Familienszene im Zorn ausgerufen haben, er sei es gewesen, der seinen Bruder auf der Jagd erschossen habe. Er hat allerdings später sein Geständnis widerrufen.

Gattenmord an einem 72jährigen

Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.) Der 72jährige Rentner Josef Kugler wurde in seiner Wohnung in Stein bei Chemnitz mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde seine 35jährige Ehefrau verhaftet.

Spritschmuggel an der pommerschen Ostseeküste

* **Stettin**, 25. Januar. Dem Zollgrenzkommissar aus Stettin ist es gelungen, in Swinemünde eine gutorganisierte Spritschmugglerbande auszuheben. Seit zwei Jahren trieb diese bereits ihr Unwesen an der pommerschen Ostküste, ohne daß ihr bisher das Handwerk gelegt werden konnte. Der Sprit, der aus dem Stettiner Freihafenbezirk stammte und unter Zollkontrolle zu Schiff in das Ausland ausgeführt werden sollte, wurde von See her heimlich wieder an Land gebracht und mit Lastautos nach Berlin befördert. Beteiligt ist unter anderem auch der Inhaber einer in Swinemünde ortsansässigen Firma, der jetzt unter dem Druck des Beweismaterials nach längeren Verhandlungen schließlich ein Geständnis abgelegt hat. Ebenso haben sich die Abnehmer in Berlin bereits zu einem Geständnis bequemt. Ein weiterer Swinemünder Geschäftsmann ist wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. An hinterzogenen Abgaben sind bisher 231 000 Mark festgestellt worden, diese Summe dürfte aber nur einen Bruchteil des wirklich hinterzogenen Betrages darstellen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Großfeuer auf Gütern

* **Stettin**, 25. Januar. Auf dem Gute Rassellwitz auf Rügen vernichtete ein Großfeuer den Viehstall. 15 Pferde, 140 Schafe, 33 Kühe, 23 Schweine und auch 400 Zentner Getreide fielen den Flammen zum Opfer.

*

Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.) Wie der „Montag“ aus Breslau meldet, wütete in dem Dorfe Hennersdorf in der Nähe von Reichenbach auf dem Gute des Gemeindevorstehers Grundmann eine gewaltige Feuersbrunst. Der Brand, der vermutlich durch Brandstiftung in einer Scheune zum Ausbruch kam, breitete sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen über 60 Meter langen Bau aus. Die Löscharbeiten waren außerordentlich schwierig. [illegible] Zentner Getreide, Heu und Stroh vernichtet.

Greifenberg i. Pommern, 25. Januar. (Funkspruch.) Vorgestern entstand auf dem Rittergut Rensin ein großes Schadenfeuer, dem drei Wirtschaftsgebäude und 1400 Schafe zum Opfer fielen.

Mehrere Dampfer in Seenot

Newyork, 26. Januar. (Funkspruch.) Die internationalen Rundfunkversuche an der Atlantischen Küste mußten gestern abend auf längere Zeit unterbrochen werden, da von dem britischen Dampfer „Laristan“ funkentelegraphische Notsignale eintrafen. Der Dampfer wurde mitten auf dem Atlantischen Ozean mit eingedrückten Schotten vom Sturm hin und her getrieben. Ein anderer Dampfer ist in der Höhe von Colon in Seenot. Der Dampfer „Präsident Roosevelt“ verlor zwei Mann seiner Besatzung, als mit einem Rettungsboot versucht wurde, die Besatzung eines in Seenot befindlichen britischen Frachtdampfers zu retten.

Absturz eines Junkersflugzeuges

* **Reval**, 26. Januar. (Funkspruch.) Das Passagierflugzeug Junkers Nr. 13 stürzte gestern bei einem Fluge über der Stadt ab. Der Führer und 4 Passagiere wurden verletzt, darunter einer lebensgefährlich.

In den Flammen ums Leben gekommen

Günzburg, 25. Januar. (Funkspruch.) In der vorvergangenen Nacht wurde das Anwesen des Landwirtes Kugelmann in Unterrohr ein Raub der Flammen. Ein 12jähriges Mädchen kam bei dem Brande um. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde verhaftet.

Schwerer Zugzusammenstoß in Serbien

Belgrad, 25. Januar. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht stieß ein aus Susak kommender Expreßzug in der Nähe des Bahnhofes Ogulin mit einem Güterzug zusammen. Zahlreiche Personen sind verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Aus der litauischen Presse

Zum Thema: Memels Finanzanteil

Die „Lietuvos Zinios“ (26. 1.) bringen einen längeren Artikel über Litauens Wirtschaft, in dem u. a. auch der Anteil des Memelgebiets aus dem litauischen Wirtschaftsleben errechnet ist. Es heißt darin:

Die Einnahmen der Bewohner Großlitauens aus Landwirtschaft, Gewerbe und Handel betragen 112 770 508 Lit (80 770 508 Lit + 20 000 000 Lit + 12 000 000 Lit). Wenn man den Anteil des Memelgebiets entsprechend der Anzahl der Bewohner proportional feststellt, entfallen auf das Memelgebiet nur 8 500 000 Lit. Da aber die Wirtschaft des Memelgebiets sich sehr entwickelt hat, muß man annehmen, daß der Gewinn im Memelgebiet doppelt so hoch als in Litauen ist. Deshalb würde auf das Memelgebiet ein Reingewinn von 17 000 000 Lit jährlich entfallen.

Der veraltete Handelsvertrag mit Deutschland

Das Kownoer Regierungssprachrohr, die „Lietuva“ (25. 1.), schreibt über die litauisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen u. a. folgendes:

Statt für eine Besserung der Beziehungen Litauens zu Deutschland einzutreten, versucht das in Memel erscheinende deutsche Blatt „Memeler Dampfboot“ diese Beziehungen möglichst zu verschlechtern. Erst vor kurzem hatte es das Gerücht verbreitet, daß Litauen Deutschland mit einem Zollkrieg drohe, jetzt wieder bringt es die Nachricht, daß sich die litauisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in Gefahr befänden. Der Grund hierfür solle die von Litauen bisher noch nicht erfolgte Ratifizierung des im Jahre 1923 mit Deutschland abgeschlossenen Zolltarifes sein. Wir müssen zu diesen Gerüchten erklären, daß Litauen Deutschland niemals mit einem Zollkrieg gedroht hat. Was den Austausch der Ratifikationen anbetrifft, so muß gesagt werden, daß der Vertrag viele Artikel enthält, die für das heutige Wirtschaftsleben nicht mehr angewandt werden können, deshalb hat sich auch der Austausch der Ratifikationen verzögert. Außerdem hat das Wirtschaftsleben viele neue Forderungen aufgestellt, die dieser Vertrag überhaupt nicht enthält. Deshalb ist auch die Regierung vor die Frage gestellt, ob dieser veraltete Vertrag überhaupt noch in Wirksamkeit gebracht werden soll. Die Regierung beabsichtige aber nicht, diese Frage durch einseitigen Beschluß zu regeln, sie werde sich vielmehr bemühen, diese Frage auf dem Wege der Verständigung mit Deutschland zu lösen. Die litauische Regierung erkenne den wirtschaftlichen Wert Deutschlands für Litauen und wisse die guten Beziehungen zu Deutschland zu schätzen. Da aber die Wirtschaftspolitik Litauens und Deutschlands nicht immer die gleiche sei, werde man stets versuchen müssen, eine Verständigung herbeizuführen. Das „Memeler Dampfboot“ würde dem Memelgebiet und Litauen, und letzten Endes auch Deutschland mehr dienen, wenn es aufhören würde, unbegründete, beide Teile verhetzende Gerüchte zu veröffentlichen. (Die Unterstellung, als ob das „Memeler Dampfboot“ an einer Verschlechterung der Beziehungen Litauens zu Deutschland arbeite, weisen wir zurück. Wenn das Gerücht von einem Wirtschaftskrieg, den Litauen Deutschland androhe, aufkommen konnte, so ist das nur den Auslassungen der „Lietuva“ selbst zu verdanken. Diese Drohung mußte aus der Ankündigung herausgelesen werden, den litauischen Markt für Deutschland zu schließen, falls Litauen „gezwungen“ werde, einen anderen Absatzmarkt zu suchen. Tatsächlich ist diese Ankündigung durch den neuen Zolltarif auch bereits auf dem Wege der Verwirklichung. Durch die verzögerte Ratifizierung des Handelsvertrags von 1923 hat sich Litauen selbst geschädigt. Das sieht man jetzt ein, und das vom „M. D.“ zu hören, ist unangenehm, weil es wahr ist. Darum sollte Litauen, falls es jetzt wieder zu Verhandlungen mit Deutschland kommt, ernsthafter an eine dauerhafte Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland herangehen und nicht wieder zögern, bis der geeignete Moment verpaßt ist. D. Red. d. „M. D.“).

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 27. Januar 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 22

Lokales

Memel, den 26. Januar 1926

* [Die Memeler Finanzdelegation in Kowno.] Der Landespräsident des Memelgebiets, Simonaitis, sowie der Vorsitzende des Landtags des Memelgebiets und andere Mitglieder der nach Kowno entsandten Kommission zur Erneuerung der Finanzverhandlungen zwischen dem Memelgebiet und der Zentralregierung sind am 25. Januar in Kowno eingetroffen und morgens um 11 Uhr vom Staatspräsidenten Stulginskis und später vom Ministerpräsidenten Dr. Bistras empfangen worden.

* [Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.] Vm 1. bis einschließlich 15. Januar ist der Verkehr gegenüber der zweiten Hälfte des Monats Dezember im Vorjahre infolge des starken Frostes etwas zurückgegangen. Es sind ein und ausgehend 5 Schiffe und 4847 Reg.-To. netto weniger registriert worden. Eingelaufen sind: 9 Frachtdampfer und 1 Schleppzug mit 1 Tankleichter mit Voll- und Teilladungen und 3 leere Dampfer, zusammen 14 Schiffe mit 16 945 Kbm. netto gleich 5988 Reg.-To. Es fuhren unter deutscher Flagge 8, unter schwedischer 2 Schiffe und unter britischer, dänischer, Danziger und lettischer Flagge je ein Schiff. Der geringe Verkehr wickelte sich in der Hauptsache aus schwedischen Plätzen und dem Danziger Freihafen ab; die größte Tonnage kam aus Schweden. 6 Dampfer hatten Stückgüter aller Art — 1 davon führte Passagiere mit — aus London, Hamburg und Danzig, 2 Dampfer deutsche und englische Kohlen aus Danzig bzw. Seaham, einer Kalksteine aus Bungenäs geladen. Der Schleppzug brachte Petroleum aus Reval. Die 3 leeren Dampfer sind aus Stockholm, Wisby und Kalmar eingekommen. Ausgelaufen sind: 11 Frachtdampfer, meistens mit Teilladungen, 2 Dampfer und der Schleppzug mit dem Tankleichter leer, zusammen 15 Schiffe mit 24 053 Kbm. netto gleich 8499 Reg.-To. Darunter waren 12 Deutsche, 2 Schweden und 1 Däne. Der Hauptverkehr ist nach deutschen Plätzen der Nordseeküste und schwedischen Häfen gegangen; nach letzteren ging die größte Tonnage. 1 Dampfer wurde mit Sperrplatten, Fellen und Flachs nach Stettin, 3 Dampfer wurden mit Zellulose, Beiladungen Flachs bzw. Leinsaat nach Hamburg, ein Dampfer mit etwas Schnittware und Leinsaat nach Hull, 3 Dampfer mit Zellulose nach Hamburg, Penarth und Bilbao, 1 Dampfer mit Flachs und etwas Stückgut nach Stockholm, ein anderer mit Abbränden und zwei mit Leinsaat nach Oskarshamn bzw. Hamburg abgefertigt. Mit einem Dampfer wurden Pferde, Beiladung Zellulose nach Hamburg verladen; 1 Dampfer ging mit eingebrachter Teilladung Salzheringe nach Libau. Die beiden leeren Dampfer und der Schleppzug hatten ihren Bestimmungsort nach Windau, Bungenäs bzw. Danzig.

* [Paßerleichterung für Leipziger Messebesucher.] Den Besuchern der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wird der deutsche Sichtvermerk gebührenfrei erteilt. Der Meßbesucher ist von dem Erscheinen auf der deutschen Paßstelle befreit. Für ihn übernimmt der Ehrenamtliche Vertreter die Gewähr, daß es sich tatsächlich um einen Messebesuch handelt. Die Einholung des Messevisums erfolgt ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit des Messebesuchers an dem für den Wohnsitz des Vertreters zuständigen Konsulatsort. Der Messesichtvermerk gilt sowohl für Leipzig als auch für andere deutsche Orte. Ein ihn auf Leipzig beschränkender Sperrvermerk wird nicht angebracht. Weitere Auskünfte erteilt der Ehrenamtliche Vertreter für das Memelgebiet Herr Ernst Hanff, in Firma S. B. Cohn & Eisenstädt in Memel, Marktstraße 46.

* [Wegweiser „Zum Bahnhof" mit Zeitangabe!] In manchen Orten, besonders in solchen mit regerem Fremdenverkehr, fehlt es an der genügenden Zahl von Hinweisen, die dem Fremden den nächsten Weg zum Bahnhof zeigen. Es werden daher von den deutschen Eisenbahndirektionen Maßnahmen getroffen, um überall in den Ortschaften, wo ein Bedürfnis vorhanden ist, Wegweiser zum Bahnhof in größerem Umfange aufzustellen. Dabei soll auch, wenn ratsam, die Zeitangabe in Minuten auf den Wegweisern angebracht werden. Wo Bahnhöfe von Kleinbahnen vorhanden sind, wird die Aufschrift „Zum Reichsbahnhof" oder „Bahnhof der Reichsbahn" den Weg zu diesem anzeigen. (Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch in Memel an den wichtigsten Stellen Wegweiser zum Bahnhof angebracht werden würden. Die Red.)

* [Vorverkauf von Platz- und Fahrkarten in Reisebüros.] Es sind im Publikum Irrtümer darüber verbreitet, von welchem Tage ab zu den gewünschten Zügen in Deutschland Platz- und Fahrkarten ausgegeben werden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Platzkarten in den amtlichen Reisebüros (Mitteleuropäisches Reisebüro, abgekürzt MER) stets nur drei Tage vor dem Verkehrstage des gewünschten Zuges, und Fahrkarten in den Reisebüros bis zum siebenten Tage vor Abgang des Zuges erhältlich sind, wenn der Reisende erklärt, daß er bis spätestens am siebenten Tage bis 12 Uhr nachts am Ziel eintreffen wird.

* [Die Wiederholung des 3. Wohltätigkeitskonzertes] am nächsten Sonntag darf auf gleiche Teilnahme wie die erste Veranstaltung rechnen. Gerade die jetzigen Tauwettertage mit Regen und Sturm erinnern immer wieder an die furchtbare Katastrophe, deren folgenschwere Auswirkungn noch ungemindert alle Gemüter bewegen und werden auch den letzten Säumigen zu einem bescheidenen Opfer veranlassen. Die Darbietungen der veranstaltenden Vereine „Memeler Volkschor", „Mandolinen-Klub Heimatklänge" und „Friedrichstädtischer Mädchenchor" haben bei Besuchern und Kritik rückhaltlose Anerkennung gefunden und sie veranlaßt, in weiteren vorbereitenden Proben ihre Leistungsfähigkeit noch zu steigern. Für eine schnelle Abwickelung der Vortragsfolge ist Sorge getragen, so daß diesmal auch keine Pausen zwischen den Darbietungen der einzelnen Vereine eintreten werden, abgesehen von der notwendigen Hauptpause zur Erholung der Sänger und des Konzertpublikums. Sämtliche Plätze sind numeriert und dem Vorverkauf bereits übergeben.

* [Verein der Liederfreunde.] Vier Wochen bereits trennen uns von dem schönsten aller Feste und längst hat die Weihnachtsstimmung dem Einerlei des Alltags weichen müssen. Aber wie leicht es ist, jene Stimmung wieder aufleben zu lassen, bei kerzenschimmernden Weihnachtsbäumen und weihnachtlichen Liederklängen, das zeigte sich wieder einmal am letzten Sonntag bei den „Liederfreunden". Eine froh gestimmte große Familie war es, die sich einschließlich der Kleinen und Kleinsten hier zusammenfand, um noch einmal Weihnachten zu feiern. Der Chor vermittelte unter Leitung seines Dirigenten Kapellmeister Hans Fromholz den Erschienenen zunächst die Weihnachtsbotschaft. „Vom Himmel hoch, da komm' ich her" in der Bearbeitung von Wolfrum und „Hymne an die Nacht" von Beethoven zogen in fein abgestimmten weihevollen Klängen durch die Räume. Dann richtete der Vorsitzende, Herr E. Klunk, warme Begrüßungsworte an die Festteilnehmer, dabei die Bedeutung des Weihnachtsfestes für Allgemeinheit und Familie hervorhebend. Fräulein Hanna Richtsmeier (Sopran) erfreute die Festgemeinde durch drei allerliebst gesungene Lieder: „Die Könige" von P. Cornelius, „Unterm Machandelbaum" v. Holländer und „Seligkeit" von Schubert. Dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen ersten Ueberraschung folgte gleich darauf die zweite: das Auftreten des zehnjährigen Violinkünstlers Günther Veidt, der, wie Fräulein Richtsmeier von Hans Fromholz am Flügel begleitet, „Sehnsucht" von Seybold, „Menuett" von Dussek, „Air voiére" von Dankal und „Großmütterchen" von Langer vortrug und für den ihm gezollten starken Beifall mit Schuberts „Am Meer" dankte. Staunend sah man diesen kleinen Ludewigs-Schüler sein Instrument handhaben, bewunderte man die sichere Bogenführung, den festen und auch wieder so zarten Strich, die sauberen Doppelgriffe und die absolute Ruhe im Spiel. Das imponierte selbst den allerjüngsten Festteilnehmern, die, vor der Bühne zusammengedrängt, in andächtiger Stille zu ihrem dort oben sich als Virtuosen erweisenden Altersgenossen emporschauten. Auch ihnen dürfte es wie den Großen zum Bewußtsein gekommen sein, daß hier angeborenes Künstlertum sich in überzeugendster Weise offenbarte. Auf die weitere künstlerische Entwicklung dieses bei Meister Ludewigs in den denkbar besten Händen befindlichen kleinen Kunstbeflissenen darf man gespannt sein. Nach einer kleinen Pause trat der Männerchor noch zu drei Darbietungen zusammen: „Des Liedes Heimat" von Prümers, „Ständchen" von Haydn, „Der grüne Jäger" von Kirchner. Dann wurde die ernste Kunst, von deren liebevoller Pflege im Verein der Liederfreunde auch dieser Abend einen so schönen Beweis gab, von frohsinnigem Treiben abgelöst. An eine Verlosung schloß sich die Kinderbescherung durch Knecht Rupprecht an, die wie immer Alt und Jung die reinste Freude bereitete, und dann folgte der Tanz, vom Weihnachtsmann mit den Kleinsten durch Polonaise und Walzer eröffnet. Es war ein Familienabend im besten Sinne des Wortes.

* [Der Kleintierzuchtverein für Memel und Umgegend] feiert am Sonntag, den 31. Januar in den oberen Räumen des Schützenhauses sein Weihnachtsfest. Das Fest beginnt um 4 Uhr nachmittags mit einer Kaffeetafel und bietet anschließend einen unterhaltenden Teil, eine Kinderbescherung und Tanz. Gäste können eingeführt werden. Das Eintrittsgeld beträgt für die Mitglieder und ihre erwachsenen Familienmitglieder 1.— Lit, Kinder unter 14 Jahren haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 2,— Lit, Kinder unter 14 Jahren 0,50 Lit. Am Donnerstag, den 28. Januar, abends 7 Uhr findet im Schützenhause eine Kartenausgabe statt. Doch sind auch Eintrittskarten am Sonntag nachmittag an der Kasse zu haben. Kinder, die an der Bescherung teilnehmen sollen, sind spätestens beim Vorverkauf am Donnerstag anzumelden. Am Donnerstag abend 5 Uhr findet eine Vorstandssitzung im Schützenhause statt.

* [Zu dem Todesfall des Schuhmachers Klein aus Baiten] wird uns mitgeteilt, daß die beiden wegen Verdachts der fahrlässigen Tötung an Klein in Haft genommenen Personen bereits am Sonnabend aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden sind. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei werden nach mehreren Richtungen hin eifrig fortgesetzt. Gestern wurde der auf so traurige Weise ums Leben gekommene Schuhmacher Klein auf dem Kirchhof in Baiten zur letzten Ruhe bestattet. Zur Beerdigung hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die dem Toten bis zum Kirchhof das Geleit gab. Pfarrer Radtke-Dawillen hielt am Sarge und am Grabe eine ergreifende Trauerrede. In der Dawiller Gegend erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Klein ermordet worden ist.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Januar 1926

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Hans Benno Kurt Mielke; dem Arbeiter Friedrich Franz Gilde von hier; dem Arbeiter Martin Kunkies von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maria Grezuppis, ohne Beruf, 25 Jahre alt, von Schmelz.

Kirchenzettel

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 1. Heute, Dienstag, 26. Januar, 8 Uhr abends, Ibzelis u. Pfarrer Kybelka-Litauen. [1042

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Die Dame mit dem Scheidungsgrund, 7½ Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Abenteuer der Gräfin Nastia", 5 und ⅜8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 26. Januar 1926

* [Bestätigung der Kreisdeputierten.] Die in der Sitzung des Kreistages des Kreises Heydekrug vom 22. August 1925 zu Kreisdeputierten gewählten Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. h. c. Hugo Scheu in Heydekrug und Gewerkschaftssekretär August Kislat in Heydekrug sind vom Präsidenten des Direktoriums nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" bestätigt worden.

* [Zum Gemeindevorsteher] bestätigt und verpflichtet wurde für die Gemeinde Tarwieden der Besitzer Michel Bendig I.

* [Von den Regulierungsarbeiten an der Tenne.] Die Regulierungsarbeiten an der Tenne machen jetzt recht gute Fortschritte. Die dort beschäftigten Memeler Arbeitslosen konnten sich zunächst mit den dortigen Verhältnissen nicht befreunden, und sie waren nur schwer zu bewegen, dort zur Arbeit zu erscheinen. Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Es sind zur Zeit an der Tenne etwa 285 Memeler Arbeitslose im Akkord beschäftigt. Durch die Aufstellung zweier Wohnbaracken hat sich die Unterbringungsfrage erheblich gebessert. Eine Baracke ist auf Kosten des Direktoriums, die zweite auf Kosten der Stadt Memel gebaut worden. In jeder Baracke finden etwa 60 Mann Unterkunft. Die Einrichtung und Ausstattung der Baracken ist sehr praktisch, und der Aufenthalt in ihnen verhältnismäßig angenehm. Die Baracken bestehen aus Doppelwänden, zwischen denen sich Torfmull befindet. Sie sind heizbar. Die Lagerstätten sind so angeordnet, daß die Raumverhältnisse aufs günstigste ausgenutzt werden. Bisher sind fast 2 Kilometer Flußstrecke reguliert worden. Wenn das Wetter einigermaßen günstig bleibt, kann damit gerechnet werden, daß in etwa 5 Wochen die gesamte zur Regulierung vorgesehene Strecke fertiggestellt werden wird. Trotzdem der Frost ziemlich lange angehalten hat, ist die Arbeit verhältnismäßig rasch fortgeschritten. Dies ist ein Beweis dafür, daß auch im Winter die Möglichkeit besteht, größere Erdarbeiten bei sachgemäßer Anordnung auszuführen und dadurch zahlreichen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen.

* [Zu dem Durchstich durch das Augstumalmoor.] Gestern nachmittag fand in Wietullen eine Versammlung statt, die sehr zahlreich besucht war und die den Zweck hatte, zu dem angeregten Durchstich durch das Augstumalmoor für die Ableitung der Tenne in die Krakerorther Lank Stellung zu nehmen. Es wurde eine Resolution verfaßt, in der die Zweckmäßigkeit und die Wichtigkeit des Durchstichs begründet wurde. Fast sämtliche Einwohner der oberhalb der Tenneregulierung gelegenen Ortschaften sollen, wie uns geschrieben wird, auf die Ausführung der angeregten Arbeiten dringen. Die seiner Zeit im Landtag geführte Aussprache über die geplanten Arbeiten machte den Eindruck, daß der Durchstich schädlich sein könnte. Diese Ansicht wird von Vielen nicht geteilt, und es wird behauptet, daß durch den Durchstich die Minge vom Hochwasser entlastet werden würde. Eine Senkung des Moores in der Nähe der Durchstichstelle könne keine üblen Folgen haben, weil hier noch kein Kulturland geschaffen worden ist. Zahlreichen Arbeitslosen würde Gelegenheit gegeben werden, hier ihre Arbeitskraft nutzbar zu verwerten. In der Versammlung wurde eine Kommission gebildet, die beauftragt worden ist, beim Direktorium und beim Landtag vorstellig zu werden, damit an maßgebender Stelle dieser Frage das notwendige Interesse entgegengebracht wird.

* [Der heutige Wochenmarkt] hatte eine stärkere Zufuhr als die letzten Märkte aufzuweisen. Besonders gut war der Schweinemarkt beschickt. Aber auch Fische waren reichlich zu haben. Die Zufuhr an Butter und Eiern entsprach der auf den letzten Märkten. Gänserümpfe waren garnicht mehr vorhanden. Auf dem Getreidemarkt war die Zufuhr nur spärlich. Es wurden gezahlt für Butter pro Pfund 3,00—3,20 Lit, für Eier 30 Cent pro Stück. Gegen 10 Uhr wurden Eier schon mit 20 bis 22 Cent pro Stück verkauft. Für Hühner bezahlte man 1,50, für Hähne 1,20 pro Pfund. Tauben kosteten 1—5 Lit pro Stück. Auf dem Fischmarkt bezahlte man für Hechte 1,20 Lit, Barsche 80 Cent bis 1 Lit, Bressen 1,60, Zander 2 Lit, Stinte 50—60 Cent, Quappen 70 Cent je Pfund. Kartoffeln kosteten 8—9 Lit pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für 6 Wochen alte Ferkel 70—90 Lit, für 10 Wochen alte Ferkel 100—120 Lit pro Paar verlangt. Läuferschweine kosteten das Paar 180—200 Lit. Zu Kaufabschlüssen kam es verhältnismäßig selten. Auf dem Fleisch- und Holzmarkt galten die alten Preise.

* [Seuchen.] Amtstierärztlich festgestellt sind nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" Ausbruch von Druse bei dem Besitzer Mikußies-Kl. Grabuppen, das Erlöschen von Druse bei dem Fleischermeister Leitner-Heydekrug und von Backsteinblattern bei dem Besitzer Lessing-Schlaßen.

* [Lautensänger Ernst Duis in Heydekrug.] Der rührigen Volksbücherei-Heydekrug, die uns an künstlerischen Darbietungen so manchen genußreichen Abend geschenkt hat, ist es gelungen, für den fünften von ihr veranstalteten Vortrag am Sonnabend, den 30. Januar, einen ganz besonders guten Griff zu tun. Der in ganz Deutschland bekannte Ernst Duis, einer der besten und feinsinnigsten Lautenspieler, wird in Heydekrug einkehren, wo er nicht ganz unbekannt sein dürfte Es ist noch nicht lange her, als er die Rundfunkhörer von Königsberg aus mit seinen Vorträgen erfreute. Ernst Duis genießt in Deutschland den Ruf, einer der besten Lautenspieler zu sein, und die Kritiken der größten Zeitungen rühmen seine Fähigkeiten. Es darf daher wohl der berechtigten Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Veranstaltung am 30. Januar einen regen Zuspruch finden wird.

* [Wohltätigkeitskonzert für die Ueberschwemmten.] Wie schon bereits mitgeteilt, findet morgen in Deims Hotel ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der vom Hochwasser geschädigten Bewohner des Kreises Heydekrug statt. Neben gesanglichen Vorträgen von Frau Schmidtke wird die Kapelle Schubert-Zimmer, durch die Herren Leo Schwark (Flöte, Harmonium), Klischies (Geige) und Preßler (Cello) verstärkt, ein gutes Konzert gewährleisten. Die Gesamteinnahmen (Eintritt 2 Lit pro Person) kommen restlos den Ueberschwemmten zugute.

Veranstaltungen am Mittwoch

Heydekrug: Wohltätigkeitskonzert in Deims Hotel, 8 Uhr.

Schöffengericht Heydekrug

(Sitzung vom 25. Januar.)

Versuchter Einbruchsdiebstahl. Die bevorstehende Amnestie wirkt sich bereits in der verminderten Tätigkeit der Gerichte in Strafsachen aus. So stand heute nur eine Sache an, und zwar gegen den Gelegenheitsarbeiter Heinrich R., ohne festen Wohnsitz, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Es handelte sich um einen versuchten Einbruchsdiebstahl im Schmidtkeschen Hause am Markt in Heydekrug in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember 1925. Ungefähr um 1½ Uhr morgens kehrte der Kaufmann H., der in dem Hause wohnt, zurück und fand gegen jede Gewohnheit die Hinterhaustür unverschlossen vor. Bei seinem Eintritt in den Flur leuchtete ihm jemand mit einer Taschenlampe ins Gesicht, und er sah vor sich einen wildfremden Mann, der auf seine erstaunte Frage, wie er denn in das verschlossene Haus hineingekommen sei, die Antwort gab, er habe die Tür offen gefunden und sei eingetreten, um bei dem Kaufmann R., der gleichfalls in dem Hause wohnt, ein Glas Bier zu trinken. Herr H. forderte von dem Eindringling — es ist der heutige Angeklagte — dessen Ausweis, den er ihm auch gab. Da er einen leeren Sack trug, schöpfte Herr H. sofort Verdacht, schloß den Angeklagten in seiner Küche ein und holte die Polizei, die R. festnahm. Der Angeklagte, der schon mehrfach wegen schwerer Eigentumsvergehen vorbestraft ist, behauptet heute, lediglich zu dem schon Herrn H. angegebenen Zweck in das Haus hineingetreten zu sein. Die Absicht, Diebstähle auszuführen, habe ihm ferngelegen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Haustür gleich nach 10 Uhr abends ordnungsmäßig verschlossen war. Herr R. erklärte, daß am andern Morgen das Schloß zur Tür, die zu seinem Geschäftsraum führt, nicht recht funktioniert hätte, so daß anzunehmen war, daß jemand versucht hätte, dasselbe gewaltsam zu öffnen. Auch hatte das Büfettfräulein im Restaurant etwa um Mitternacht das Geräusch des Türaufschließens bei der Haustür wahrgenommen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen versuchten schweren Diebstahls kostenpflichtig zu 9 Monaten Gefängnis, weil als unzweifelhaft erwiesen anzunehmen war, daß R., der einen leeren Sack bei sich trug, sich in das Haus Einlaß verschafft hatte, um dort zu plündern.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen. Vom 1.—15. Januar.

Eheschließung: Arbeiter Franz Otto Stockmann mit Emma Ida Zienau, ohne Beruf, beide in Lompönen.

Gestorben: Kreisarme Anna Kurras-Lompönen, 66 Jahre alt.

Im Jahre 1925 sind eingetragen: lebendgeboren 45; davon ehelich geboren männlichen Geschlechts 21, ehelich geboren weiblichen Geschlechts 15, unehelich geboren männlichen Geschlechts 4, unehelich geboren weiblichen Geschlechts 5, totgeboren 3. Gestorben: 45; es starben im ersten Lebensjahre 14, vom 1. bis 5. Lebensjahre 7, vom 5. bis 10. Lebensjahre 1, vom 10. bis 20. Lebensjahre 2, vom 20. bis 30. Lebensjahre 1, vom 30. bis 40. Lebensjahre 4, vom 40. bis 50. Lebensjahre 1, vom 50. bis 60. Lebensjahre 3, vom 60. bis 70. Lebensjahre 2, vom 70. bis 80. Lebensjahre 7, über 80 Jahre alt 5. Eheschließungen: 22.

Groß-Jagschen. Vom 1. bis 15. Januar 1926

Aufgeboten: Arbeiter Franz Lubens aus Carlshof mit Arbeiterin Anna Stepponowitz aus Carlshof.

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Michel Janeikis aus Dargwill-Szodeiken. — Eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Brüggmann aus Groß-Jagschen.

Es ist höchste Zeit

die Bezugserneuerung für die Februar-Lieferung unserer Zeitung bei den Postämtern oder den Landbriefträgern vorzunehmen, wenn die stets unliebsam empfundene Lieferungsunterbrechung zum Monatswechsel verhindert werden soll.

Verlag des „Memeler Dampfboot"

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot"

für den Monat Februar 1926 zum Preise von

Litas 5.— ohne Zustellung
Litas 5.50 mit Zustellung
(Nichtzutreffendes durchstreichen)

....., den 1926

Name .....

Stand .....

Wohnung .....

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

e. **Wannaggen**, 24. Januar. [Vom Kameradschaftlichen Verein.] Der Vorstand des Kameradschaftlichen Vereins Wannaggen beschäftigt sich zur Zeit mit den Vorbereitungen zur Gründung einer Heldengedenktafel. Es gilt nun, die Namen der gefallenen Kameraden festzustellen. Nachstehend folgt ein nach den Eintragungen im Sterberegister des Standesamts Wannaggen aufgestelltes Verzeichnis der gefallenen Kameraden: Wannaggen: Martin Dreischies, Jonis Jakumeit, Michel Lokies, Ludwig Richard Norrmann, Martin Kubillus, Michel Dodies, Johann Schillalis, Johann Schernus, Michel Grigußies; Pößeiten: Georg Heinrich Müller, Jonis Kawohl, Curt Zippel, Christoph Gißas, Martin Szabries; Paaschken: Franz Hoffmann, Jakob Hintzas, Michel Skwirblies, Joseph Dambrautzki, Johann Puttrus, Michel Preikschas, Michel Schlepps; Posingen: Martin Schleußner, Jurgis Toleikis, Alexander Giede, Jurgis Mertineit, Martin Lilischkies, Jakob Lilischkies, Jurgis Schernus; Szaggern: Gustav Müller, Martin Brinkies, Jakob Liewerts, Wilhelm Bertscheit; Aglohnen: Martin Johann Schmidt; Kantweinen: Franz Heinrich Groß, Adam Mussilies, Jurgis Wallat, Georg Meißys, Georg Jurgeit, Johann Aschmann, Christoph Knilies; Stoneiten: Johann Sauga, Adam Könies, Jonis Paltins, Johann Wilks; Aschpurwen: Georg Gerwins, Martin Kawohl, Willy Laurus, Christoph Paura, Michel Rugullis; Dwielen: Jurgis Lemke, Georg Kalwellis, Richard Klein, Michel Berte, Jakob Skeries, Martin Pluita; Deegeln: Jonis Grigußis, Johann Melhaus, Johannes Joneleit, Michel Jaudßims, Michel Schudnagies, Martin Will; Szaukeln: Christian Dudjahn; Stankeiten: Jonis Ruinies, Jurgis Juraschka, Martin Plewe; Anssehnen: Otto Franz Below, Franz Richard Borrmann (letzter Wohnort unbekannt), Ernst Rassat, Michel Galgsdies, Martin Lekna. Das vorstehende Verzeichnis bedarf noch der Ergänzung und Berichtigung. Es werden deshalb die Angehörigen der gefallenen Kameraden und solche Personen, die zuverlässige Angaben machen können, gebeten, solche an Lehrer Elbe-Wannaggen zu richten. Für die Gedenktafel kommen auch Kameraden in Frage, die nach Kriegsschluß infolge Verwundung im Felde oder eines nachweisbar im Felde zugezogenen Leidens gestorben sind.

○ **Michel-Sakuten**, 24. Januar. [Nach der Ueberschwemmung.] Nachdem das Hochwasser der Tenne und Minge auf den normalen Stand zurückgegangen ist, kann man erst seine enorme Höhe und Mächtigkeit recht erkennen. Auf der tief unter Wasser gewesenen Chaussee zwischen dem Bundler Walde und der Mingebrücke haben die treibenden Eisschollen für lange Zeiten die Höhe des Wassers eingezeichnet. Alle Chausseebäume auf dieser Strecke haben nämlich in Höhe von 1—1,20 m einen tiefen Einschnitt in das Hol- der Stämme wie von einer gewaltigen Säge erhalten. Gewaltige Eisschollen liegen noch auf den Feldern umher. Im Walde selbst sind viele Bäume entwurzelt oder sonstwie beschädigt und müssen jetzt eingeschlagen werden. Die Arbeiten an der Tenneeindeichung sind jetzt wieder in vollem Umfange aufgenommen und schreiten gut vorwärts.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 23. Januar. [Marktbericht.] Der heutige Markt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 3,30 Lit je Pfund, Eier 25—28 Cent je Stück. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner 1,30—1,50 Lit, Vollgänse 1,20 Lit je Pfund. Ein Paar Ferkel sollte 80—100 Lit kosten, doch war das Angebot gering. Aus Litauen waren mehrere Fuhren Holz da, die durchschnittlich 18 Lit kosteten. Auf dem Getreidemarkt galten folgende Preise: Roggen 20 Lit, Hafer 21 Lit, Weizen 28 Lit je Zentner. Auf dem Fleischmarkt kaufte man Schweinefleisch mit 2,20 Lit, Speck mit 3 Lit, Rindfleisch mit 1,00—1,20 Lit. Rauchwurst kostete 3 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,50 Lit und Blutwurst 0,50 Lit je Pfund.

sk. **Schillgallen**, 23. Januar. [Sammlung des „Frauenvereins" für die vom Hochwasser Geschädigten.] Um die Not der vom Hochwasser geschädigten Volksgenossen zu lindern, wird auf Veranlassung der 1. Vorsitzenden des Frauenvereins, Frau Rittergutsbesitzer Habedank-Adl. Schillgallen, eine Haussammlung in den Dörfern des Kirchspiels Rucken im Laufe der nächsten Woche veranstaltet werden. Die Sammeltätigkeit in den einzelnen Ortschaften ist folgenden Damen übertragen worden, für Rucken-Ost Frau Vorm für Rucken-West Frau Pieck, für Schillgallen Frau Sulies, für Stumbragirren Frau Peldßus, für St. Rödßen und Spingen Frau Bandorsky, für Ußkamonen Fräulein Wohlgemuth, für Pakamonen Frau Klaar, für Skerswethen Frau Danullies, für Tutteln Frau Kussat, für Stonischken Frau Ußpelkat, für Maßeiten und Kowgirren Fräulein Drochner und Fräulein Schepputtis, und für Anuschen Frau Melitzkat. — Wer die Not und das Elend der von einem harten Schicksal getroffenen Schwestern und Brüder in den Hochwassergebieten gesehen hat, weiß, daß hier Hilfe, und zwar rasche und wirksame Hilfe einsetzen muß. Gewiß haben auch einzelne Ortschaften des Kirchspiels Rucken unter den Ueberschwemmungen zu leiden gehabt, aber doch nicht in dem Maße wie dieses in Bismarck und Jodekrandt — um nur einige Orte zu nennen — der Fall ist. Daher sollte sich keiner diesem vom Frauenverein geplanten Hilfswerk entziehen, sondern nach besten Kräften mithelfen, das Werk der Nächstenliebe durch reichliche Zeichnungen in den vom Frauenverein ausgegebenen Listen zu fördern.

u. **Willkischken**, 22. Januar. [Wochenmarkt.— Verschiedenes.] Der letzte Wochenmarkt hatte regen Besuch und großes Angebot aufzuweisen. Butter war etwas teurer geworden, sie kostete 2,80—3,30 Lit pro Pfund. Eier kamen 30 Cent das Stück. Aepfel wurden für 1—2 Lit das Fünfliitermaß angeboten. 4—6 Wochen alte Ferkel sollten 100—140 Lit das Paar kosten. Rindfleisch kostete 1,10—1,40 Lit, Schweinefleisch 2,10—2,50 Lit, Kalbfleisch 1,30—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Klops 1,50—2,00 Lit, Leberwurst 1,50—2,00 Lit, Jagdwurst 2 Lit und Rauchwurst 2,50—3,50 Lit pro Pfund. — Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag, den 17. Januar, im Vereinslokal Schweiger seine erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre ab. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde die Kasse geprüft, deren Richtigkeit und ordnungsmäßige Führung sich ergab. Sodann wurde beschlossen, mit dem Frauenverein gemeinsam einen Familienabend zu Gunsten der Ueberschwemmten zu veranstalten. Schatzmeister Losch sen. gab einen Kassenbericht über das verflossene Jahr, aus dem hervorging, daß der Verein seine Schulden für die Musikinstrumente bis auf einen geringen Teil abgezahlt hat. Nach dem Geschäftsbericht des Schriftführers Baltromejus ist die Mitgliederzahl seit der Wiederbelebung des Vereins innerhalb eines Jahres von 40 auf annähernd rund 100 gestiegen. Er sprach die Hoffnung und den Wunsch aus, daß in diesem Jahre diese Zahl sich noch verdoppeln möge. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Vertrauensleute des Vereins in den einzelnen Ortschaften Sammlungen für das Kriegerdenkmal abhalten werden. — In der Nacht vom 21. zum 22. Januar brannte die mit Stroh gedeckte Scheune des Besitzers Dilba aus Kerkutwethen restlos nieder. Obwohl sechs Feuerspritzen zur Stelle waren, konnte das Feuer wegen Wassermangels nicht niedergezwungen werden. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, die anderen Gebäude zu schützen, was ihnen auch gelang. Wäre der Wind nicht so günstig gewesen, so hätte das Unglück noch bedeutend größer werden können. Die Scheune war mit 1000 Dollar versichert, doch sind auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mitverbrannt, die nicht versichert waren, ferner auch ein Wagen, ein neuer Schlitten, die Strohvorräte und Heu. Vermutlich handelt es sich um Brandstiftung.

sk. **Kullmen-Jennen**, 22. Januar. [Verkehrskalamitäten.] Die Bewohner der Laugszarger Gegend, deren nächste Stadt nun einmal trotz Abtrennung und Grenze Tilsit ist, haben durch die schlechte Bahnverbindung dorthin viel Umstände und Verdruß. Der Morgenzug fährt 3,47 von Kullmen-Jennen ab und ist in Pogegen 4,15 früh. Nun müssen die Passagiere, die nach Tilsit fahren wollen, hier bis 8,40 sitzen, wenn sie nicht die Mittel haben, per Auto nach Tilsit zu fahren. Am Montag und Donnerstag fährt ein Zug um 8,24 von Kullmen-Jennen ab. Dieser Zug hat aber keinen Anschluß an den Memel—Tilsiter Zug, der 8,40 ab Pogegen nach Tilsit fährt. Im Interesse der Bevölkerung wäre es zu wünschen, daß dieser Morgenzug am Montag und Donnerstag so gelegt würde, daß er Anschluß an den Memel—Tilsiter Frühzug hätte. Aehnlich verhält es sich mit dem Mittagszug, der 1,33 ab Kullmen-Jennen fährt. Auch hier sind die Reisenden genötigt, die Kleinbahn oder ein Auto zu benutzen. Mit der Rückverbindung von Tilsit nach Laußargen ist es auch schlecht bestellt. Am Vormittag geht zwar der Zug ab Tilsit 10,13 direkt nach Laußargen, jedoch am Nachmittag geht der einzige Zug ab Pogegen 8,45. Das Publikum, das mit dem Zug 8,45 ab Pogegen nach Laußargen fahren will, ist genötigt, schon um 5,15 nachmittags Tilsit zu verlassen und muß in Pogegen ca. drei Stunden auf Anschluß warten. Der Bevölkerung wäre gedient, wenn die Staatseisenbahnverwaltung die hier aufgeführten Mängel beseitigen und für eine bessere Verbindung der Laußarger Personenzüge nach Tilsit Sorge tragen würde. Man trägt sich in hiesiger Gegend mit dem Gedanken, in dieser Angelegenheit eine Deputation an den Landtag des Gebiets und zum Verkehrsministerium nach Kowno zu senden, falls die durchaus berechtigten Wünsche auf Beseitigung der genannten Mängel nicht Berücksichtigung finden sollten.

Litauen

ab. **Schwekschnie**, 23. Januar. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war gut besucht. Auch viele Bewohner aus dem Memelgebiet waren gekommen. Sie kauften hauptsächlich Hanf und Flachs. Hanf kostete 1,50 Lit, Flachs 1 Lit pro Pfund. Butter war wenig vorhanden und wurde mit 3,20—3,40 Lit pro Pfund angeboten. Für Eier verlangte man 25—30 Cent pro Stück. Auf dem Fleischmarkt erhielt man Rindfleisch für 1,00—1,20 Lit, Schweinefleisch für 1,80—2,40 Lit, Hammelfleisch für 0,90 bis 1,10 Lit. Kalbfleisch für 70—90 Cent, Rindertalg für 1,40—1,70 Lit, Schweineschmeer für 2,40—2,80 Lit, Rauchwurst für 2,50 Lit, Speck- und Leberwurst je 2,20 Lit pro Pfund. Reich war das Angebot an Hühnern, welche auch alle verkauft wurden. Ein Huhn kostete je nach Größe 3—5 Lit. Getreide war nicht so reichlich vorhanden wie gewöhnlich. Ein Purmaß Roggen wurde mit 19—22 Lit (Zentner 17—21 Lit), Weizen mit 30 Lit (Zentner 28 Lit), Gerste mit 19—22 Lit (Zentner 17—21 Lit), Hafer mit 14—16 Lit (Zentner 20—22 Lit) gehandelt. Das Angebot an Schweinen war groß, doch waren die Preise namentlich für Schlachtschweine gestiegen. Sechs Wochen alte Ferkel kaufte man für 70—80 Lit pro Paar. Läuferschweine von etwa einem Zentner brachten 100—120 Lit. Schlachtschweine wurden nur nach Sicht verkauft. Ein Pfund Lebendgewicht kostete 1,20—1,25 Lit. Auch Brennholz war zu haben. Eine Fuhre Birkenholz, welche ungefähr 1½ rm enthalten konnte, wurde mit 18—25 Lit bezahlt.

Ostpreußen

th. **Stören**, 25. Januar. [Verschiedenes.] Vom Tode des Ertrinkens retete unter eigener Lebensgefahr der Kutscher Wallus den Besitzersohn Daumann. Letzterer war beim Schlittschuhlaufen auf einer Stelle des Eises der alten Gilge, welche nicht richtig zufriert, eingebrochen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen des Wallus ist es zu verdanken, daß Daumann halb erstarrt dem nassen Element entrissen werden konnte. — Gebühren, welche seit dem Bestehen der Fähranstalt hier nie erhoben wurden, haben die Landwirte beim Passieren der Eisdecke der Gilge für ihre Fuhrwerke zu entrichten. Der Fuhrpächter der Fähre Jedwilleiken hat die Passage über das Eis ordnungsmäßig hergestellt und läßt sich hierfür für Fuhrwerke, welche dort über das Eis fahren, Fährgeld zahlen. Hierüber herrscht bei den Besitzern große Empörung, denn bisher ist von den früheren Pächtern eine Gebühr für solche Arbeiten nicht erhoben worden. Die eingeleitete Revision dieser Angelegenheit wird feststellen, ob die Fuhrgeldsätze zu recht sind.

*

Die Schneiderin Mattulat geriet in Königsberg beim Abspringen von einem Motorwagen in der Nähe der Luisenkirche unter den Anhänger, wobei ihr der rechte Fuß abgeschnitten wurde.

In Labiau wurde eine Falschmünzerwerkstatt aufgedeckt, wo falsche 1 Mark- und 3 Mark-Prägungen vorgefunden wurden.

Ueber einen Anschlag auf das Auto des Regierungspräsidenten Dr. Bahrfeldt wird der „Allg. Ztg." berichtet. Danach hatte der Regierungspräsident am 19. Dezember in Wehlau den neuen Landrat in sein Amt eingeführt. Auf der Rückfahrt bemerkte der Chauffeur auf der Chaussee zwischen Wehlau und Tapiau mitten auf der Fahrbahn Schneehaufen, die auf der Hinfahrt noch nicht vorhanden gewesen waren. Es stellte sich heraus, daß inzwischen Steinblöcke aufgeschichtet und mit Schnee bedeckt worden waren. Ohne die Aufmerksamkeit des Chauffeurs wäre ein Unglück wohl unvermeidlich gewesen. Der Täter ist festgenommen worden.

Durch Beschluß des Staatsministeriums vom 13. Januar ist Landrat Kramer-Osterode in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Sein Nachfolger ist Landrat Menges aus Sulingen (Provinz Hannover).

Heydekrug

Soeben erschien:
Der neue litauische
Einfuhrzoll-Tarif
in bequemem Taschen-Format
Erhältlich à **Lit 3,—** in der
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot" Heydekrug
Prinz Joachim-Straße

Dawillen
Suche ab sofort eine **ehrliche u. tüchtige**
Stütze
oder ein besseres Mädchen, das kochen kann. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Frau **Ella Cohn, Dawillen**

Kowno
Verwalter
unverheiratet, nach Litauen für 80 ha Land sowie
Schweizer
für 20 Kühe gesucht. Angebote mit Referenzen zu richten an [1005
Herrn Direktor **Dulskis**
Kaunas, Duoneleisio g-ve 40 III

Suche einen unverh.
Inspektor
mit guten Zeugnissen auf ein Gut nach Litauen. Off. unt. **1489** an die Exp. d. Bl. [1022

Skaisgirren
Geschäftshaus
Ein neu erbautes Geschäftshaus im großen Kirchdorf u. großen Marktort Skaisgirren, in der Hauptstraße gelegen, mit großem Laden, neuer Ladeneinrichtung und großen Schaufenstern, Laden sofort frei, sow. Mietswohnungen, für jede Branche geeignet, ist sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres durch [5184
A. Heydemann
Skaisgirren
(Kreis Niederung)

Jonaten
Anderer Unternehmung. weg. verkaufe ich v. sof. meine gutgehende
Gastwirtschaft
mit ca. 30 Morgen Land, erstklassig. Boden, 4 guten Gebäuden, 3 unt. Pfannendach, hart an der Chaussee gelegen. Meierei, Bahn, Post, Schule im Ort. Käufer können sich jederzeit melden. [1020
Ferd. Siebert
Jonaten
Kreis Heydekrug.

Schreitlaugken
Suche zu Ostern
evangel. Hauslehrer
evtl. Hauslehrerin
für 1 Knaben, 11 Jahre (Quarta hum.) und 1 Mädchen, 10 Jahre (Lyzeum 5. Klasse) bitte Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild, Gehaltsansprüche einsenden
von Dressler, Rittergutsbesitzer
Schreitlaugken, Postort
Kreis Pogegen (Memelgebiet) 5170

Grambowischken
Erzieherin
für 7jähriges Mädel zu Ostern gesucht. [1007
Frau Gutsbesitzer **Schulz**
Grambowischken bei Dawillen.

Wilkieten
Mädchen
für kleinen Lehrerhaushalt mit wenig Außenwirtschaft wird von sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Frau **Ella Kroll**
5177] **Wilkieten.**

Kompagnon
(Teilhaber) [964
mit 600—1000 Dollar für 2 große Karpfenzuchten, unweit Kowno an Eisenbahnstation gelegen, wird gesucht. Reingewinn v. Kapital 100 %. Off. zu richten an **Blankui**, Gels-Stories **Gaizunai.**

Forstpflanzen
Alle Sorten Laub- und Nadelhölzer
liefert [5126
Oberförsterei Hohendorf-Wald
Post Alt Dollstädt, Ostpr.

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

Kultur-Jubiläen

27. Januar

1756. In Salzburg Wolfgang Amadeus Mozart geboren, einer der größten deutschen Komponisten. Er hat auf allen Gebieten der Komposition Meisterwerke geschaffen. Seine Opern zeichnen sich durch Reichtum und Innigkeit der Melodien und durch unvergleichliche dramat.-musikal. Charakteristik aus.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

14. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Auf einmal war er mit all seinen Gedanken wieder bei Lore, suchte er sich jeden Augenblick ihres letzten Zusammenseins ins Gedächtnis zurückzurufen.

Ihr ganzes bisheriges Leben schien wie ein aufgeschlagenes Buch vor ihm zu liegen: die drückende Dürftigkeit der schlechtverhehlten Armut ihres Elternhauses, der Tod der Mutter, die kurze Zeit eines sorgenlosen Glückes in Neudietersdorf.

Bis zu dieser letzten Katastrophe, die sie von neuem in Ungewißheit und Abhängigkeit hinauszustoßen drohte.

Zum erstenmal empfand er seinen altererbten Reichtum als ein großes Glück, weil er ihm die Macht verlieh, einen andern geliebten Menschen damit beglücken zu können. —

Da klang auf einmal ein dumpfes Rollen durch die brütende Stille der Nacht.

Klaus schreckte empor.

Jetzt ein Donnerschlag, so nah und schwer, daß die Erde zu erbeben schien.

Zugleich damit setzte ein Regenschauer ein und prasselte wie Kleingewehrfeuer auf Blätter und Gesträuch.

Klaus hatte anfänglich versucht, den Fahrweg nach Neudietersdorf zurückzugewinnen, jedoch bald nach den ersten Schritten in der Wirrnis des Unterholzes jede Richtung verloren.

Zuweilen rannte er in der Dunkelheit gegen einen unsichtbaren Stamm, scharfkantige Aeste schlugen ihm stechend ins Gesicht.

Schon war er entschlossen, im Dickicht einer Tannenschonung das Ende des so jäh ausgebrochenen Unwetters abzuwarten, als plötzlich bei dem Licht eines Blitzes ein hoher Dachgiebel steilwandig vor ihm in die Höhe wuchs.

Und jetzt klang Hundegebell und Rufen von Menschenstimmen.

In der nächsten Minute stand er in einem niedrigen, rauchgeschwärzten Hausflur.

Eine ländlich gekleidete ältere Frau leuchtete ihm mit einer Handlampe ins Gesicht und führte ihn in einen sauberen Küchenraum.

„Sie sind hier in der Neudietersdorfer Försterei," sagte sie. „Der Herr Hegemeister arbeitet noch, falls Sie ihn noch zu sprechen wünschen. Dort hängen auch trockene Sachen von unserem Waldhüter. Sie triefen ja am ganzen Körper!"

Damit half sie Klaus in eine alte Jagdjoppe und öffnete die Tür zu dem anstoßenden Zimmer.

„Ich bitte um Entschuldigung wegen der späten Störung. Ich habe mich bei dem Gewitter im Walde verirrt."

Ein weißbärtiger alter Herr im grünen Uniformrock, der eifrig schreibend unter einer Hängelampe saß, hob beim Eintritt des nächtlichen Gastes erstaunt den Kopf und schob die mächtige Hornbrille höher auf die Stirn.

Im nächsten Augenblick fuhr er bolzengerade in die Höhe.

„Alle guten Geister! Der Herr Graf Ritland!"

Unwillkürlich war Klaus einen Schritt zurückgewichen.

„Ich bin Dr. Hauffe!" sagte er in etwas unsicherem Tone. „Der neue Sekretär der Frau Baronin von Rhaden."

Der Förster bewegte mit einem lautlosen Lachen die Hand.

„Ich weiß nicht, warum Sie ein anderer sein wollen, als Sie sind, Herr Graf! Aber Sie werden ja Ihre Gründe haben. Seien Sie mir jedenfalls vielmals willkommen!"

Damit reichte er Klaus seine gewaltige Rechte und führte ihn zu einer gemütlichen Sofaecke.

„Etwas Warmes zu trinken, Barbara!" rief er in die Küche hinein. „Und so schnell wie möglich!"

Dann kam er wieder ins Schreibzimmer zurück und stand breit und stattlich in seiner sechs Fuß hohen Mächtigkeit vor seinem späten Besucher.

„Auf diesem selben Sofa hat Ihr seliger Herr Vater oft genug gesessen! So gegen dreißig Jahre mag es allerdings wohl schon her sein. Trotzdem habe ich Sie aber sofort erkannt. Sie sind ihm ja wie aus dem Gesicht geschnitten, Herr Graf. Ich bin der Hegemeister Schwarzer, Ihnen zu dienen."

Klaus sah einen Augenblick unschlüssig vor sich hin, dann glitt ein Lächeln des Einverständnisses über sein Gesicht.

„Ja, ich bin Graf Klaus Ritland!" sagte er. „Ich sehe ein, daß ein Versteckspiel hier doch keinen Zweck hat."

Und er berichtete ganz kurz, unter welchen Umständen er dazu gekommen war, sich im Inkognito des Dr. Hauffe im Schloß einzuführen.

Der alte Forstmann, der jedem seiner Worte mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, nahm jetzt eine Zigarrenkiste aus einem geweihgezierten Wandschrank und bot sie seinem Gast an.

„Offenheit gegen Offenheit, Herr Graf! Auch ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig. Ich bin es gewesen, der Ihnen den Zeitungsausschnitt zugesandt hat."

Die Haushälterin brachte in diesem Augenblick ein Tablett mit zwei dampfenden Gläsern und stellte Rum und Zucker dazu.

Eine Zeitlang saßen die beiden Herren schweigend und horchten auf das Toben des Unwetters, das jetzt ganze Schauer von Hagelschlossen gegen die Fenster streute.

Der Förster hatte sich eine lange Pfeife angezündet und blies nachdenklich große Rauchwolken gegen den friedlichen Lichtkreis der Hängelampe.

„Ich wollte Ihnen eigentlich einen großen Schreibebrief schreiben," sagte er endlich. „Aber dann wußte ich nicht, wo anfangen und wo aufhören. Auch kam es mir darauf an, jedes Aufsehen zu vermeiden. Und so verfiel ich auf den Ausweg, Ihnen die Zeitung zu schicken.

(Fortsetzung folgt)

Zeitungssache

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

An das

Postamt

„Der nächste europäische Krieg"

Von
Frederick Palmer

In einer der letzten Nummern des berühmten „Harpers Magazine", New York, erschien ein Artikel mit der etwas phantastischen Ueberschrift: „Von wo der nächste europäische Krieg ausgehen wird". Wenngleich sich in dem Artikel einige Verworrenheit in der Beurteilung der europäischen Vor- und Nachkriegsverhältnisse ausspricht, so ist er doch äußerst bezeichnend dafür, wie sich ein vorurteilsfreier Amerikaner zu den durch die Abtrennung Danzigs und des polnischen Korridors geschaffenen Verhältnissen in Deutschland stellt.

Palmer läßt einen alten Freund erzählen, einen Mann, von dem er sagt, daß er in hervorragender Stellung stehe und Europa kenne, „wie ein Kongreßmitglied die kleinen Interessen seines Bezirks kennt; er kennt und haßt den Krieg; er ist ein alter Forscher über die menschlichen Ursprünge des Krieges."

„Es ist — so erzählt dieser alte Kenner Europas — schlimmer als ich fürchtete. Nun haben sie den polnischen Korridor geschaffen. Das ist dasselbe, wie wenn ein fiebender Patient mit Schweinebraten und Plumpudding gefüttert würde, wie wenn man dem Tiger das Menschenfressen durch eine Impfung mit Menschenblut abgewöhnen wollte.

Von Marienburg nach Danzig zu kommen, dauert ungefähr mit dem „schnellsten" Zuge dieselbe Zeit wie von Worcester nach Boston. Wir waren zwei oder drei Meilen gefahren, als alle Passagiere wegen der Paß- und Zollkontrolle aussteigen mußten.

„Wir sind jetzt wieder im Korridor", wurde mir erzählt. Wieder zwei oder drei Meilen Fahrt und wieder mußten wir aussteigen. — „Jetzt sind wir wieder in Ostpreußen", sagte man mir. Es waren sechs Kontrollen von Marienburg bis Danzig. Die Ethnologie hat die Grenze ohne Rücksicht auf die bestehenden Eisenbahnlinien gezogen. Auf jeder Station drehte eine Anzahl Regierungsbeamter zwischen den Kontrollen die Daumen.

Danzig liegt weder in Ostpreußen, noch im Korridor. Es ist eine Tasche in einer Tasche, die in einer anderen Tasche steckt. Als man Polen wieder erweckte, zeichneten die Blaustifte von Versailles zwei Linien von Nordpolen nach Danzig durch deutsches Gebiet. Die Polen hatten jedoch das Gefühl eines jeden Volkes, das bei der Pariser Friedenskonferenz vertreten war: daß sie keine Anerkennung erhalten hatten, die ihren Kriegsopfern entsprach. Sie dachten nicht daran, was die Kartenzeichner ihnen gegeben, sondern nur daran, was sie ihnen verweigert hatten. Nachdem sie einmal ihren Staat gesichert sahen, fanden sie, daß mit den „rohen" Danzigern kein Auskommen sei. Der polnische Unternehmungsgeist hielt Schritt mit polnischer Einbildung. Die Polen bestimmten, daß sie einen Hafen haben müßten, wo kein roher Deutscher die Luft durch seine Gegenwart verpesten würde oder, um die Worte der Danziger zu gebrauchen, „wo sie so verlaust sein könnten, wie sie möchten".

— — — —

Verwundert hörte ich Mac Donnel, den Kommissar des Völkerbundes in Danzig, sprechen. Ich fühlte, daß ich in ihm einen neuen Menschentyp entdeckt hatte, der in größerer Zahl bei weiterer Verbreitung seines Evangeliums die Hoffnung auf den Weltfrieden bestärken würde. Es war kaum zu glauben, was mir erzählt wurde; aber es kann kein Zweifel daran herrschen, daß er niemals die Geduld verlor und ausrief: „Die Pest auf euch alle Beide!". Er steht einsam da, als Apostel der Brüderlichkeit in einer Wildnis des Hasses. Wenn man Mac Donnels Namen Danziger Einwohnern gegenüber erwähnt, die unparteiisch sind, so sind sie der Bewunderung voll. Ich möchte annehmen, daß Mac Donnel um seiner selbst willen am Ende der Woche an die Ostseeküste geht und seinem Herzen durch einige Flüche Luft macht, die, wie mir scheint, jeder vernünftige Engel entschuldigen würde.

— — — —

Deutschland hat jetzt eine Ursache, wie es sie bei dem Erwachen nach den napoleonischen Siegen hatte — nämlich das Gefühl eines erlittenen nationalen Unrechts als eines Ansporns zur Bereitschaft. Im Jahre 1914 sah Deutschland gen Westen, heute sieht es gen Osten. Deutsche Augen werden die deutsche Flagge, wenn sie erst wieder vom Danziger Senatsgebäude weht, mit Begeisterung grüßen. Und das wird eintreten, wenn nicht die Leute vom Schlage Mac Donnels sich sehr schnell vervielfachen und ihr Geist nicht in den europäischen Staatsversammlungen vorherrschend wird."

Im Donbaß

Von
Percy Meyer, Riga

Wenn Deutschland seinen Vater Rhein hat, so hat Rußland bezeichnenderweise sein Mütterchen Wolga. In Deutschland ist es die männliche Majestät des Stromes, in Rußland die liebevolle Verkleinerung des durch die Mutter verkörperten Begriffes der Nahrungsspende, die hier, bei jedem Volke so grundverschieden, in beiden Fällen aber doch so treffend zum Ausdruck kommen. Aber weder vom männlichen Rhein, noch von der weiblichen Wolga soll jetzt die Rede sein, nicht auch von Flußeltern, sondern von einem Flußkinde, und zwar von einem Gebietsteil, das in seiner Nähe liegt und von ihm den Namen hat. Denn auch der Don ist ein mächtiger Strom und der Donez, wie der Name sagt, sein Sohn. Donez heißt auf deutsch „Donchen", oder, wenn man will, „kleiner Don". Es ist der trotzdem recht ansehnliche und bedeutendste Nebenfluß des Don. Südlich vom Mittellauf des Donez liegt das Donezbassin, in der heutigen Sowjetterminologie, die die Kürze liebt, Donbaß genannt. Wie der ganze russisch-ukrainische Süden Neuland ist, das erst seit 1 bis 200 Jahren zum Russischen Reiche gehört, so ist der Donbaß erst recht neues Gebiet, das einige Jahrzehnte vor dem Weltkriege wirtschaftlich erschlossen wurde. Der Donbaß ist die wichtigste russische Kohlenkammer, die etwa seit 1890 mit einem so dichten Eisenbahnnetz überzogen ist, wie man es sonst nur im hochindustrialisierten Sachsen, im Ruhrgebiet, in Belgien, Süd-England oder Nord-Frankreich findet. Auch der Donbaß ist ein Industriefeld, in dem die Fabrikschlote die Bäume ersetzen, in dem es ewig qualmt und in dem nächtlich aus den Hochöfen die Feuerlohen emporsteigen, um dem, der dieses Bild zum ersten Mal staunend aufnimmt, etwa verheerende Brände vorzutäuschen, die hier jedoch vom Genie der Technik in die ihnen vorgeschriebenen engen Bahnen gezwängt sind, um zur Erstellung von hohen wirtschaftliche Werten entscheidend beizutragen.

Es ist bezeichnend, daß in den Jahren 1905—07, als ringsherum die Lohe der ersten großen russischen Revolution flammte, die Industriekrater keine Glut gen Himmel sandten. Die Hochöfen waren, wie der technische Ausdruck lautet, damals „ausgeblasen". Sie haben in den Jahren des Krieges wohl viel Arbeit erlebt, erloschen jedoch wieder, als innerer Krieg und Wirren das Land heimsuchten. Und sie flammten erst langsam erneut auf, als die Arbeit des Tages im Rätelande Schritt um Schritt vordrang und wieder Hunderttausende von Industriearbeitern zu beschäftigen begann. Allmählich hat das nervenanspannende, an der Volkskraft zehrende, hier so nüchterne und unsaubere Fabrikgetriebe auch die Arbeiterbevölkerung des Donbaß in ihren Bann gezogen, hat der Moloch Industrie unzählige Menschenleben für sich in Anspruch genommen, um sie langsam, aber mit der Unerbittlichkeit des Verhängnisses zu zermalmen. Denn es ist ein stetes Menschenzermürben, das sich jetzt im Donbaß abspielt. Wer dieses Gebiet auch nur einmal flüchtig durchreist hat, dem haben sich Eindrücke aufgedrängt, von denen er zeitlebens zu zehren vermag. Es ist heute unendlich schwieriger in das südrussische Kohlengebiet zu gelangen als vor 1914. Wir müssen daher, um die gegenwärtige Lage des Donbaß und der Menschen, die ihm dienen, beurteilen zu können, den Sowjetschriftstellern das Wort geben.

Nicht oft vernimmt man ein freimütiges Urteil aus dem Munde russischer Zeitgenossen über das sowjetrussische Arbeiterlos. Man muß im rauschenden räteamtlichen Blätterwald eine schier erdrückende Menge Streu sieben, um hin und wieder doch vollhaltige Weizenkörner zu erlangen, Körner, die, wie das hier der Fall ist, aus der so fruchtbaren schwarzen Erde gewachsen sind. In der „Ekonom. Shisnj", der führenden sowjetrussischen Wirtschaftszeitung, die ab und zu auch dem Feuilleton Raum gibt, berichtet Iwan Sazjepin über das Leben und Treiben im Donbaß. Es ist ein Land der Widersprüche und Rätsel. Vergeblich ist man bemüht, sich auf der Landkarte in dem Spinngewebe der Voll- und Kleinbahnen zurechtzufinden, und wenn man schließlich eine bestimmte Bahnlinie in Aussicht genommen hat, so wird man, südlich des Donez angelangt, zu seiner Ueberraschung finden, daß die Linie wohl auf dem Papier, nicht aber in Wirklichkeit vorhanden ist. Bestenfalls kommt man noch längerem Hin und Her doch zum nächsten gewünschten Punkt, erreicht aber den fahrplanmäßigen

Aus aller Welt

Der Napoleon des russischen Theaters

Die Sowjetregierung legt großen Wert darauf, durch Theaterstücke unter der Bauernbevölkerung Aufklärung zu verbreiten. So werden in den Dörfern häufig Theatervorstellungen veranstaltet. Ein findiger Theaterimpresario der Zarenzeit hat sogar der Sowjetregierung einen „strategischen" Plan für die Organisation der Theateraufführungen auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion vorgelegt. Dieser Impresario hat sich vor dem Krieg dadurch bekannt gemacht, daß er an allen möglichen Provinzschmieren die Rolle des Kaisers Napoleon in einem patriotischen Stück „1812" spielte. Bei einer Aufführung passierte ihm ein Mißgeschick: Er stürzte von dem Schimmel, auf dem er in der Szene „Flucht über die Beresina" erscheinen sollte, was im Publikum große Heiterkeit hervorrief, den unglücklichen Napoleon aber so verstimmte, daß er seine Schauspielerlaufbahn aufgab und sich seitdem nur als Impresario betätigte. Seine Rolle hat er aber noch nicht vergessen; wie eine russische offiziöse Theaterzeitschrift mitteilt, hat er einen echt „napoleonischen" Organisationsplan für das Theaterwesen ausgearbeitet. Nach diesem Plan wirft er Theatertruppen wie Divisionen im Krieg von einem Gebiet des ungeheuren Reichs nach dem anderen, wobei sich Oper und Schauspiel, Schauspiel und Operette ablösen. Die „Rote Zeitung" erzählt nun, wie die Kalman'sche „Bajadere" ihren siegreichen Einzug in ein kleines russisches Dorf hielt. Die Theateraufführung fand im Saal der Dorfschule statt. Der Zuschauerraum ist überfüllt. Ein verstimmtes Klavier ersetzt das Orchester. Der Höhepunkt der Vorstellung bestand darin, daß die Bajadere, obwohl die Nacktänze in Rußland streng verboten sind, gänzlich unbekleidet auftrat! Die Aufführung hatte einen ungeheuren Erfolg. Besonders gefiel die Szene, in der sich der Schokoladenfabrikant seiner treulosen Frau entledigt. Er tanzte dabei einen wüsten Foxtrott und rief dem Publikum zu: „Bauern und Genossen! Folgt alle meinem Beispiel! Nieder mit den Frauen! Es lebe der einsame Mann!" Die Beteiligung des Publikums war so groß, daß sogar die Dorfpolizei einschreiten mußte. Der ganze Zuschauerraum sang die beliebte Arie „O Bajadere!" mit. Zum Schluß wurde von der Bühne verkündet, daß die Operettengesellschaft des großen Publikumserfolges wegen noch ein Gastspiel geben werde, und zwar die berühmte „sehr pikante" Operette „Geheimnisse des Harems". Eintritt nur für Erwachsene!

Mißstände in der altägyptischen Heeresverwaltung

Eine prächtige Säule von 85 Metern Länge, die aus der dritten ägyptischen Königsdynastie, also aus der Zeit um das Jahr 4000 v. Chr. stammt ist kürzlich östlich der Pyramiden von Sakara ausgegraben worden. In dem untermauerten Gewölbe des Säulenganges fanden die Archäologen einen Papyrus mit einem recht bemerkenswerten Schrifttext. Es handelt sich um eine Nachricht, die von einem Offizier des ägyptischen Heeres an die Zentralverwaltung gerichtet war. Der Offizier beklagte sich in dem Schreiben, daß der Sold, den er für seine Soldaten eingefordert habe, sechs Tage gebraucht habe, um in seine Hände zu gelangen. Die alten Aegypter scheinen also schon ganz moderne Begriffe von Schnelligkeit gehabt zu haben.

Der Kuß vor dem Richter

Auch ohne daß man die Absicht hat, das Küssen oder vielmehr das Sich-Küssen-Lassen zur Grundlage eines lukrativen Geschäftsbetriebs zu machen — eine Taktik, die von gewissen Damen in den prüden amerikanischen Staaten sehr oft mit nicht geringem Erfolg angewandt werden soll —, ist es nicht ohne Interesse zu erfahren, wie sich der Richter zu den legalen und illegalen Formen des Küssens stellt. Erst kürzlich hat das Reichsgericht nach der wunderschönen Definition: Der Kuß sei eine „intime Einwirkung auf den Körper eines anderen, die stets der Erlaubnis des Geküßten bedarf" einen Uebeltäter, der ein noch nicht voll erwachsenes Mädel trotz ihres Sträubens geküßt hatte, verurteilt. Ein Kuß, der einer geliebten Frau ohne besondere oder stillschweigende Erlaubnis auf den verführerischen Mund gedrückt wird, ist ein rechtswidriger Eingriff in deren Persönlichkeitsrecht, und der Kußräuber macht sich einer tätlichen Beleidigung und ehrverletzenden Handlung schuldig. Natürlich: Wo kein Kläger, da kein Richter! Bestraft wird der Sünder nur, wenn die unfreiwillig geküßte Maid oder, falls diese noch nicht die genügende Verstands- und Gefühlsreife hat, deren gesetzlicher Vertreter einen Strafantrag stellt.

Fischkonservierung mit flüssiger Luft

Verbesserungen im Kühlverfahren, die bestimmt sind, bei der Konservierung und dem Schiffstransport von leicht verderblichen Lebensmitteln eine Rolle zu spielen, sind kürzlich von einer Kommission praktisch erprobt worden, der Schiffahrtssachverständige, Fischhändler und Beamte der staatlichen Versuchsanstalt für das Schiffahrtsgewerbe in Kanada angehören. Der Grundgedanke des neuen Verfahrens geht von der Erwägung aus, daß bei den durch den Gefrierprozeß konservierten Lebensmitteln die rasche Abkühlung der langsamen unbedingt vorzuziehen ist. Stücke von großen Fischen wurden bei den Versuchen in gewachstes Papier eingehüllt und fest in enge Konservenbüchsen verpackt, die dann in eiskalte Salzlauge gelegt und in schnellster Bewegung gehalten wurden. Derart behandelte Fische halten sich sechs Monate, und ihr Fleisch ist, wenn sie aufgetaut und gekocht werden, von dem frischgefangener Fische nicht zu unterscheiden. Aber bei den Versuchen in Kanada wurden auch noch ungleich schnellere Gefriermethoden erprobt. Man reihte zu diesem Zweck Stücke von Schellfisch auf Draht und versenkte sie in flüssige Luft, um sie in großen Thermosflaschen auf eine Temperatur von ca. 2000 Grad Celsius unter Null abzukühlen. Die Flüssigkeit zischte und dampfte wie Wasser, in das rotglühendes Eisen eingetaucht wird. Nach einer Minute wurde der vollständig festgefrorene Fisch herausgezogen; er war so weiß wie das Ohr eines Menschen, das im Schneesturm erfroren ist. Für Handelszwecke ist die flüssige Luft heute freilich noch zu teuer. Sollte aber die Fischerei-Industrie dieses Gefrierverfahren in großem Maßstab anwenden, so würden auch die Herstellungskosten der flüssigen Luft angesichts der erweiterten Absatzmöglichkeiten niedriger werden.

Zwei Menschen in einem Schober verbrannt

* **Magdeburg,** 23. Januar. Wie die „Magdeburgische Zeitung" aus Neuhaldensleben meldet, wurden in einem abgebrannten Diemen zwei Tote aufgefunden, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen 23jährigen Bäckergesellen aus Neuhaldensleben und seine Verlobte handelt. Die Beiden hatten zunächst den Diemen in Brand gesteckt und sich dann erschossen. Durch das Anzünden des Strohs wollten sie jede Spur verwischen.

Giuseppe Verdi

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am 27. Januar

Verdi und Wagner! Die beiden Gewaltigen im Reiche italienischer und deutscher Musikdramatik teilen sich in die Weltherrschaft der Opernbühne, deren Spielplan bis auf den heutigen Tag in den Werken dieser Meister seine verläßlichsten und tragfähigsten Grundpfeiler besitzt. Und auch das hat der große Italiener mit seinem deutschen Antipoden gemeinsam, daß er ebensowenig wie Wagner Schule gemacht hat. Die Nachfahren meiden bewußt die Wege, die ihnen der Riese gebahnt und gewiesen hatte, aus Furcht, in seinen gewaltigen Schatten zu treten. Die italienische Opernproduktion nach Verdi behilft sich vielmehr mit dem eklektischen Spiel einer Kompromißoper, in der sich der Einfluß der Franzosen und der deutschen Neuromantiker ungleich stärker bemerkbar macht als der Verdis. So kommt es, daß die Entwicklung der nationalitalienischen Opernmusik mit ihrem Meister, der, achtundachtzigjährig, am 27. Januar 1901 im Hotel Milan zu Mailand die Augen schloß, ihren Gipfelpunkt erreicht und gleichzeitig auch ihren Abschluß gefunden hat.

Verdi hat den gleichaltrigen Bayreuther Meister um volle achtzehn Jahre überlebt. Den Weg zu Wagner, den er so lange konsequent gemieden hatte, fand er erst nach dessen Tod im Jahre 1883 durch Vermittlung Arrigo Boitos, des genialen Dichterkomponisten, der in Erkenntnis der musikalischen Ueberlegenheit Verdis auf ein eigenes tonkünstlerisches Schaffen verzichtet hatte, um sich dem Freund und Meister als Librettist zur Verfügung zu stellen. Man hat in Verkennung des Wesens des bis in die Fingerspitzen nationalitalienischen Opernkomponisten Verdi im „Othello" und „Falstaff", seinen letzten Werken, in denen er bewußt mit seiner Vergangenheit gebrochen und einen neuen musikdramatischen Stil geschaffen hat, die Bekehrung Verdis zum Kunstprinzip Richard Wagners erkennen wollen. Durchaus zu Unrecht! Der Einfluß Wagners beschränkt sich in Wahrheit so gut wie ausschließlich auf die verfeinerte Technik der Orchestrierung, die der Italiener dem fleißigen Studium der Wagnerschen Partituren verdankte, und auf die Vertiefung und Vergeistigung der dramatischen Wahrheit, die ihn, dank der Unterstützung seines kongenialen Textdichters, befähigte, den Weg aus der Enge der Operndramatik zur Darstellung allgemein menschlicher Gefühlsprobleme zu finden. Seiner persönlichen Wesensart hat sich Verdi auch im „Othello" und „Falstaff" nicht im geringsten entäußert. Er ist auch hier der sangesfreudige Italiener, der in keinem Takt das Wort über die Musik die Oberhand gewinnen läßt, und deshalb bleibt nicht nur Wagners unbedingte Forderung der unlöslichen Verbindung von Wort und Ton unerfüllt; auch die symphonische Behandlung des Orchesters und die damit verknüpfte Bedrohung der Singstimmen ist dem Italiener, dem der Gesang in der Oper die unbedingte Hauptsache war, hier ein wesensfremdes und unassimilierbares Element geblieben.

Verdis Anfänge als Opernkomponist fallen in die Zeit der Blüte der Belcanto-Oper Rossinis, Bellinis und Donizettis, die als unbeschränkte Herrscher auf der Bühne im Rahmen der konventionellen Opernschablone die Vorzüge ihrer auf die Sinnenwirkung eingestellten Begabung ins hellste Licht zu rücken wußten. Mit dem Erscheinen Verdis tritt an die Stelle dieser von der Tradition geheiligten Sinngefälligkeit einer in üppiger Melodik schwelgenden Musizieroper die Naturkraft elementarer Leidenschaft und der Drang nach unbedingter Wahrheit des dramatischen Ausdrucks. Diese glühende Leidenschaft der Tonsprache machte Verdi in jener sturmbewegten Zeit des italienischen Freiheits- und Verbrüderungskampfes, in der seine ersten Opern auf der Bühne erscheinen, zum begeistert umjubelten „Kapellmeister der Revolution". Er ist in der Tat in den sturmbewegten dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Ton und Klang gewordene Seele des italienischen Volkes und der leidenschaftliche Rufer im Streit. In dem „Nabucco", dem „Lombarden" und dem „Ernani", den Opern, die dieser revolutionären Sturm- und Drangperiode angehören, und in denen der Komponist Phantasie, Sehnsucht und Hoffnungsdrang seiner Hörer befeuerte und sie durch die Kunst zum Leben führte, hämmert der fiebernde Pulsschlag einer glühenden Vaterlandsliebe. Er ist der Gradmesser der politischen Erregung der Zeit, er schleudert mit seiner zündenden Rhythmik den Feuerbrand in die Massen und entfacht den Funken der Freiheitsbewegung zu hellloodernden Flammen. „In der Kunst muß man wie in der Liebe vor allem aufrichtig sein," das Wort, das Verdi einmal prägte, hat er hier in die Tat umgesetzt, und es ist auch in der Folge das Motto seines Schaffens geblieben, dem das unbezwingliche Wahrheitsbedürfnis des Dramatikers Ziel und Richtung gab.

Verdis Jugend und musikalische Entwicklung verläuft im Zeichen bitterer Lebensnot. Nur unter harten Entbehrungen konnte Guiseppe Verdi, der am 10. Oktober 1813 in dem Dorf Roncole bei dem in der Nähe von Parma gelegenen Städtchen Busseto als Sohn eines kleinen Schankwirts und Vorkosthändlers das Licht der Welt erblickt hatte, seine musikalische Bildung bei dem Mailänder Kapellmeister Lavigna beendigen, nachdem ihm aus Gründen, die bisher noch nicht einwandfrei klargestellt sind, die Aufnahme ins Konservatorium von Mailand verweigert worden war. Trotz dem Erfolg seiner ersten Oper, „Oberto", die am 17. November 1830 in der Scala über die Bretter ging, geriet der junge Komponist in immer mißlichere pekuniäre Verhältnisse; das Fiasko, das er bald darauf mit der komischen Oper „König für einen Tag" erlebte, traf ihn umso schwerer, als er in dieser Zeit, in der er, der Not gehorchend, unter furchtbarer seelischer Qual an dem Werk arbeitete, die beiden Kinder durch den Tod verlor. Kurz darauf starb auch seine über alles geliebte Gattin Margherita. Nur dem Zureden Merellis, des Impresario der Scala, der fest an Verdi glaubte, war es zu danken, daß der schwer geprüfte Meister der Kunst erhalten blieb und sich zur Komposition einer neuen Oper bestimmen ließ. Es war der „Nabucco", der mit durchschlagendem Erfolg am 9. März 1842 aufgeführt wurde. Von diesem Tage an war der Ruf des Opernkomponisten Verdi in seinem Vaterland begründet, und wenn etwas seinen Ruhm noch zu mehren vermochte, so waren es die „Lombarden" und der ihnen folgenden „Ernani", die beiden ersten der Verdischen Opern, die ihren Weg über die Grenzen Italiens hinaus fanden. Es folgte dann eine Reihe von Opern, die sich mit vorübergehendem Erfolg begnügen mußten und die diesen Eintagserfolg übrigens auch hauptsächlich ihrer patriotischen Tendenz und einer dieser Richtung günstigen Zeitströmung zu danken hatten. Erst im Jahre 1851, mit seinem „Rigoletto", der an dramatischer Wahrheit und Kraft des Leidenschaftsausdrucks alles bisher in der italienischen Oper Geleistete übertraf, trat Verdi in seine Glanzperiode, die seinen Namen im Ausland berühmt gemacht, und die mit dem „Troubadour" und der „Traviata" das Dreigestirn der auch heute noch beliebtesten Werke des italienischen Meisters gezeitigt hat. Von der Fessel nationaler Beschränkung befreit, hat er sich hier zur Darstellung allmenschlicher Tragik durchgerungen und zeigt sich in der überzeugenden Wahrheit des Ausdrucks als der größte Meister des musikalischen Realismus. Diesen drei populärsten Opern Verdis stellten sich als ebenbürtige Genossen der „Maskenball" und „Don Carlos" zur Seite, die in der reicheren Gestaltung der Orchesterpartie, der Vertiefung und Verinnerlichung der über den Singsang der Opernnummern hinauswachsenden musikdramatischen Gestaltung bereits deutlich auf die stilistische Wandlung hinweisen, die sich dann in der „Aida" endgültig vollzieht und die in Verdis letzten Werken, dem „Othello" und dem „Falstaff" zu der scharf markierten Um- und Abkehr von dem Weg führten, den er bisher gegangen war. Beide Opern sind nach einer sechzehnjährigen Ruhepause von dem Komponisten, der die Schwelle des Greisenalters bereits längst überschritten hatte, geschrieben worden. Diese Pause hatte der Komponist, der die Feder aus der Hand gelegt hatte, benutzt, um sich auf seinem Landgut Santa Agatha als praktischer Landwirt emsig zu betätigen und dort eine Musterwirtschaft einzurichten. Außer seinen einunddreißig Opern hat Verdi, den die Bühne vor allem lockte, ein wundervolles Streichquartett geschrieben und überdies mit seinem berühmten „Requiem" und den „Vier heiligen Stücken", die in ihrer Jugendfrische und Ursprünglichkeit nichts davon ahnen lassen, daß sie ein fünfundachtzigjähriger Greis komponiert hat, die italienische Kirchenmusik um Werke von unvergänglicher Schönheit und Größe bereichert.

A. G.

Anschluß gewiß nicht mehr. Es ist viel leichter von Moskau nach Charkow zu fahren (etwa 24 Stunden Verkehrsdauer), als beispielsweise von Jasinowataja nach Stalino (das frühere, 15 km von vorerwähnten Bahnhof entfernte Jusowo, der technisch-administrative Mittelpunkt des Donbaß).

Hier im Herzen der russischen Industrie strömen täglich Tausende von Arbeitern und Beamten zusammen, von hier fahren täglich Tausende fort, um andere Punkte dieses Ameisenhügels aufzusuchen oder nach Moskau und, wer weiß wohin sonst, zu fahren. Alle diese Reisenden haben das ganze Martyrium eines in geradezu verhängnisvoller Weise ungeregelten Verkehrs durchzumachen, denn nur die wenigsten können 5—10 Rbl. aufwenden, um in 1—2 Stunden dieselbe Strecke im Mietswagen, der von einem Paar sehniger Steppenpferde gezogen wird, zu erreichen. Aber wir sind endlich in Stalino, einer Stadt ohne Kanalisation, jedoch mit metertiefem Straßenschmutz, auf dem die Säulen infernalischer Ausdünstung ruhen, wenn der Steppenwind nicht so freundlich ist, sie zu zerblasen. Hier nun leben 18 000 Arbeiter, die eine Teuerung drückt, wie sie sonst im ganzen Reiche nur noch Moskau kennt. Wie die Kuh des Pharao verschlingt Stalino enorme Geldmengen, ohne selbst doch fetter zu werden, d. h. in geordnete Verhältnisse zu kommen. Einzig die Schankwirte von Stalino nehmen zu, aber sie sehen unverändert schmutzig aus, als wollten sie das Kolorit der Fabrikstadt wahren. Die Wohnungsnot in Stalino schreit gen Himmel und deshalb hält es kein besserer Arbeiter daut aus. Daher mangelt es im Industriezentrum des Donbaß so sehr an qualifizierten Kräften. Wohl sorgt die Leitung für die Erstellung von Wohnungen, jedoch reicht es kaum zur dürftigen Unterbringung des natürlichen Bevölkerungszuwachses, keineswegs für die Schaffung von hygienischen Lebensbedingungen.

Ganze Arbeiterfamilien findet man in einem Zimmer zusammengepfercht und täglich strömen neue Arbeitsuchende hinzu. Viele von ihnen beziehen im Sommer luftige Quartiere bei Mutter Grün, winterüber suchen sie in elenden Bretterbuden Zuflucht, oder sie hausen mit Weib und Kind in den Kohlenschachten, auch am Rande der dunklen Kanäle, in denen das warme Wasser geheimnisvoll rauscht. Den Gebrauch von Seife kennt die Mehrzahl der Bevölkerung nicht, die die Berührung mit dem kalten Wasser vermeidet, aber um so reichlicher dem gebrannten zuspricht. Und wenn es keinen vierzigprädigen Staatsbranntwein geben würde — der Schnapsverbrauch würde deshalb doch nicht geringer sein. Dafür sorgen die Bauern der Umgegend, die bekannt ist als Domäne der Erzeugung eines vorzüglichen Hausbrandes, der jetzt noch erfolgreich gegen die „Monopolka" konkurriert. Ueberhaupt die Landleute des Donbaß! Es ist ein phlegmatisches, selbstbewußtes, wohlhabendes Völkchen, das sich die Lieferungen von Lebensmitteln und gelegentliche Fuhrdienste reichlich bezahlen läßt. Der Arbeiter haßt den Bauern, der wiederum den Arbeiter verachtet.

Hier, wo Industriebetrieb und Wirtshof dicht beieinander liegen, sollte man das Schlagwort von dem anzustrebenden „Konnex zwischen Arbeiter und Bauer" doch am ehesten verwirklicht glauben. Aber nichts davon bietet die rauhe Wirklichkeit. — Mein bester Herr Sazjepin, Ihre Wahrheitsliebe in Ehren, Sie sind jedoch sehr aufrichtig! Alle Hochachtung vor Ihrem Mut, der wohl auch die Bedenken einer hochverantwortungsvollen Schriftleitung zu Moskau besiegt hat? Allerdings sind sie in einem zweiten Reisebericht vorsichtiger und berufen sich diplomatisch auf Aeußerungen der Fabrikleiter, die Sie durch Stalino führten. Diese also haben das Metallwerk einmal einen „alten Gummischuh" genannt, dann aber auch ein „klappeniges Fahrzeug", und, wie Sie einschalten, ganz zu Unrecht, denn schon liefert Stalino 12 Millionen Pud Walzeisen, 15 Millionen Pud Stahl und 21 Millionen Pud Gußeisen im Jahre. Aber das sind nur Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was das Werk erst später hervorbringen wird, nämlich wenn die von Jahr zu Jahr progressiv steigenden Ziffern des Wirtschaftsplanes erreicht sein werden.

Wir wollen hier 300 Zeilen Zukunftsmusik übergehen und nur noch den Schlußpassus des zweiten Aufsatzes wiedergeben: „Und wenn das alles Wirklichkeit geworden, wenn das Werk umrund ausgebaut ist", äußert einer von den Industrieenthusiasten, „dann wird der alte John Use, der vor 55 Jahren das Unternehmen ins Leben rief, sich im Grabe umdrehen". —

Der englische Industriepionier, der vielleicht schon müde geworden ist, dauernd unter der Erdoberfläche zu rotieren, ruhe in Frieden. Er hat den Niedergang des nach ihm benannten Ortes nicht erlebt. Ob aber Stalin, der „Stiefpate" der Metropole des Donbaß, einen tatsächlichen Neuaufstieg der vielgeprüften Stadt wird sehen können, ist immerhin fraglich.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Erwiderung

In dem Sprechsaal von Nr. 13 (590) der „Klaipedos Zinios" ist ein anonymer Artikel gegen mich gerichtet, der daraufhin abzielt, mich in der Oeffentlichkeit zu denunzieren. Ich nehme an, daß dieses nur eine höchst rücksichtslose Stellungnahme zu meiner Erklärung im „Memeler Dampfboot" ist. Wessen Geist aus den Zeilen des Artikels klar zu Tage tritt, dürfte der Oeffentlichkeit zur Genüge bekannt sein. Zweifellos wird mir darin aufrichtiger Dank von der großlitauischen Seite dafür gezollt, daß ich mich seinerzeit in das Fahrwasser des Kirchenstreites habe hineinziehen lassen.

Man macht mir den Vorwurf der Hinterhältigkeit und des Doppelspiels, was jedoch vollständig haltlos ist. Im Gegenteil, ich habe vor Anerkennung des Kirchenabkommens, sowie vor meiner Bewerbung als Anstaltsleiter der Landeserziehungsanstalt Gropischken den damaligen Vorsitzenden der gewesenen lit. „Landessynode" über mein Vorhaben eingehend in Kenntnis gesetzt.

Schon allein deshalb, weil mir wiederholt von litauischer Seite der Vorwurf gemacht wurde, ich sei deutsch gesinnt, kann demnach von einer Hetze gegen die im Artikel genannten Herren und gegen Berlin absolut keine Rede sein. Trotz heftiger Szenen mit einigen Gliedern der damaligen lit. „Landessynode" habe ich ihnen zu beweisen versucht, daß mein weiteres Amtieren hier in Memel rechtswidrig ist und daß ich nicht mehr mitmachen möchte.

Das Schmutzigste bei dem ganzen Artikel ist noch, daß Herr Superintendent Gregor dabei hineingezogen wird. Deswegen möchte ich zur Beruhigung des Verfassers des lit. Artikels mitteilen:

Herr Superintendent Gregor hat mich nicht eingeladen und keine Schritte getan, um mich zu gewinnen. Ich sandte um Weihnachten mehrmals einen Mittelsmann zu ihm und schrieb ihm mehrere Briefe. Er lehnte zuerst alles ab und empfing mich erst am 15. Januar zu einer kurzen Unterredung, bei welcher ich ihn zum ersten Male sprach. Ich erklärte ihm persönlich, wie auch in meiner öffentlichen Bekanntmachung, daß ich immer deutlicher erkannt habe, daß ich auf dem falschen Wege war, weil die großlitauischen Kirchengegner durch Religion und Kirche ihre politischen Ziele verfolgen und daß ich eingesehen hätte, daß die Entwickelung der Kirche nur durch treues Handeln nach dem abgeschlossenen Kirchenabkommen gedeihlich vorwärts kommen könne.

Herr Superintendent Gregor hat mir nichts gegeben und nichts versprochen.

Ich glaube hierdurch genügend bewiesen zu haben, daß ich mich des Vorwurfes der Hinterhältigkeit und des Doppelspiels nicht schuldig gemacht habe.

Ich kann es nur aufrichtig bedauern, daß der Schreiber es fertig bringen konnte, in einer solchen takt- und gewissenlosen Weise gegen mich öffentlich zu hetzen, obwohl er es ganz genau weiß, aus welchen Motiven heraus er mich durch die verschiedensten Drohungen zur Weiterarbeit zwingen wollte.

Darum allen denen, die noch weiterhin in konträrer Haltung gegen den Kirchenfrieden verharren wollen, möchte ich nahelegen, zu unserer durch den Volkswillen gebildeten und mit der Regierung in Frieden lebenden teuren evangelischen Kirche sofort zurückzukehren und ihr die Treue gemäß Römer 13 zu halten. **Adolf Petrick, Pfarrer.**

*

Verkehrshindernis

Ein nicht unerhebliches Verkehrshindernis auf der Chaussee Tilsit—Memel in Stonischken ist der täglich zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags auf der hiesigen Station rangierende Güterzug. Während der Zug 20 bis 30 Minuten in aller Gemütsruhe rangiert, wird der Verkehr auf der sehr belebten Chaussee völlig lahmgelegt, da ein Teil der Güterwagen den Ueberweg versperrt. Im Sommer war es oft schon unangenehm, bis zu einer halben Stunde hier dem monotonen Pfeifen des Rangiermeisters und der Lokomotive zu lauschen. Jetzt aber, bei 15 bis 20 Grad Kälte, ist es schon mehr als unangenehm. Zu beiden Seiten der geschlossenen Schranken halten oft drei bis vier Fuhrwerke, einige Autos und diverse Fußgänger. Alles wartet ergeben auf das Abfahrtssignal, auf welches hin der Güterzug sich endlich rumpelnd und quietschend in Bewegung setzt. Wer inzwischen nicht zum Eisklumpen gefroren ist, sucht durch einen Dauerlauf sich wieder zu erwärmen. Es muß von der Bahnverwaltung gefordert werden, daß diesem heillosen Zustand schnellstens ein Ende bereitet wird. Es ließe sich doch, wenn der Güterzug eben so sehr lang ist, durch Auseinanderkoppeln machen, daß ein Teil hinter dem Ueberweg stehen bleibt und der andere weiter in die Station einfährt. Das ergäbe für das Rangierpersonal eine kleine Mehrarbeit, die vielleicht 5 Minuten in Anspruch nimmt, dem Publikum aber wäre der unfreiwillige und in der Kälte höchst unangenehme Aufenthalt von 20 bis 30 Minuten erspart. sk.

Für Hausindustrie sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch a. Teilzahlung. Katalog frei. **P. Kirsch, Würzburg** Sanderring 6.

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 29. Januar, vorm. 11 Uhr, werde ich in Schmelz, Mühlentorstraße 22 [1029
1 Dampfkessel ca. 6,50 m lang
1 Staubsauger „Elektrolux", neu, u.
1 Schreibmaschine, Marke Mignon
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Gronau Gerichtsvollzieh. kr.A. in Memel.

Heirats-Anzeigen

Anständiges junges Mädchen, 23J., wünscht einen strebsamen jung. Handwerker kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat
Off. unter 1488 an die Exp. dieses Bl. (1018

Kaufgesuche

1 Geschäftsgrundstück
in verkehrsr. Gegend z. kaufen ges. Off. u. 1636 an d. Exp. d. Bl. (1000

Kleines Häuschen
in Mitte Bom.-Litte zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Anzahl. unt. **1640** an die Exped. dieses Blattes. [1010

Wir kaufen immer
Essig-Essenz-Flaschen
(200 gr.) wie auch Korbflaschen allerlei größen und zahlen die höchsten Preise (1003
J. Triwasch, Memel Libauer Straße 3
Alleinverkauf von **Dr. Fischers** Essig-Essenz f. Litauen u. d. Memelgebiet.

Es werden große
Reisekoffer oder Reisekörbe
gesucht. Off. u. **1635** a. d. Exp. d. Bl. [998

Eine Kommode
für alt zu kaufen ges. Off. unter **1492** an die Exp. dieses Bl. (1042

Gut erh. **Schreibmaschine** mit lit. Schrift zu kaufen gesucht. Off. unt. **1650** an die Exped. d. Bl. erbeten. [1045

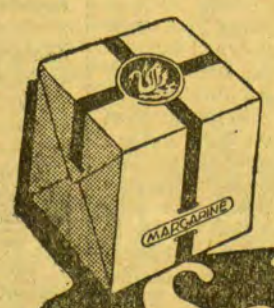
Ein leichter
Fleischerwagen
zu kaufen ges. Off. mit Preisang. unter **Nr. 1642** an die Exp. dieses Blattes. [1012

Symbol der Reinheit!

Wir haben unseren guten Grund gehabt, auf jedem Paket den „Schwan", das Symbol der Reinheit, abzubilden, weil „Schwan im Blauband" das Reinste und Hygienischste auf diesem Gebiet darstellt.

Wenn Sie sich selbst davon überzeugen wollen, dass wir dieses erreicht haben, so kaufen Sie ein Paket der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband". Sie werden erstaunt sein über die Fülle ihrer guten Eigenschaften.

Preis Lit 1,35 das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten beim Einkauf von 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen

9009

Ein eiserner Kochherd
zu kaufen gesucht.
J. Schmidt Jungfernstraße 5 Tel. 741. [5186

Kaufe
Herrenfahrrad
gebraucht, ohne Freilauf. Off. u. **Nr. 1648** an die Exped. d. Bl. erbeten. [1032

Destillierblase
mit direkter Feuerung zu kauf. gesucht. Off. mit Preis u. **Nr. 1491** an die Exped. d. Bl. [1039

2000 Lit
zu leihen gesucht. Off. unter **1639** an die Exp. dieses Blattes. (1004

Stellen-Angebote

Ein kräftiger
Laufjunge
gesucht. Meldungen **Schmelz** (5189 Mühlenstraße 21.

Sauberes [1008
Mädchen
mit guten Zeugnissen vom 1. Februar gesucht **Friedr.-Wilh.-Str. 3/5 1r.**

Tüchtiges
Dienstmädchen
für tagüber sof. gesucht Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [1024

Kindermädchen welches schon bei Kind. war oder den Kindergarten besucht hat, mit guten Zeugn., kann sich von 3—4 Uhr melden **Moltkestraße 23, 1 Tr.**

Stellen-Gesuche

Junge Dame
die Stenographie und Schreibm. erlernt hat und die litauische und deutsche Spr. in Wort und Schrift beherrscht **sucht Bürostelle** Off. unter **1645** an die Exp. d. Bl. [1017

Junges Fräulein
begabt, m. netter Handschrift, **sucht** v. 15. 2. 26 **schriftliche Beschäftigung od Stelle in einem Geschäft** Off. unter **1647** an die Exp. d. Bl. [1030

Vermietungen

2 zusammenhängende möblierte Zimmer, sep. Eing., v. sof. zu verm. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl. [1035

2 einfach möblierte
Zimmer
sep. Eing., evl. m. Kochgelegenh. im Zentrum d. Stadt, v. 1. 2. zu verm. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. (1019

1 leeres Zimmer
mit Korridor von sofort oder 1. Februar billig abzugeben. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [1019

Mietgesuche

Großes, helles sauber möbliertes **Zimmer** v. sof. ges. Off. m. Ang. sämtl. Mängel u. **1641** a. d. Exp. d. Bl. erb. 1015

Schülerin d. Konservatoriums sucht möbl.
Zimmer
mit Klavier und voller Pension. Off. u. **1638** an die Exped. d. Bl. (1001

Möbl. Zimmer
mit Klavier und voller Pension per sofort zu mieten ges. Off. u. **1637** an d. Exp. d. Bl. (1002

Handwerker sucht v. sofort
Schlafstelle
Off. unter **1643** an die Exp. d. Bl. [1016

Kleines Zimmer
gesucht. Offerten unter **1649** an die Exped. dieses Blattes. (1036

Zweizimmer-Wohnung
mit Küche v. 1. Febr. gesucht. Off. unt. **Nr. 1644** an die Exped. dieses Blattes. [1011

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension v. einzeln. Herrn v. sof. gesucht. Gefl. Off. mit Preis unter **Nr. 1646** an die Exp. d. Bl. erbeten. [1021

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. sof. ges. Off. u. **Nr. 1490** an die Exped. d. Bl.

Königsberger Originale

Von
Dr. Heinrich Spiero

August Lewald hat uns aus dem Königsberg seiner Jugendjahre von 1792 bis zu den Befreiungskriegen in Erinnerungen, Skizzen und novellistischen Schilderungen soviel aufbewahrt, wie keiner unter den gleichaltrigen Königsberger Schriftstellern. Sein scharfer Blick und sein Sinn für absonderliche Humore hielten die damals besonders zahlreichen Originale der engen Vaterstadt ebenso scharf wie vergnüglich fest, und er hat mit Recht hervorgehoben, daß sie und ihresgleichen E. T. H. Hoffmann mehr als einen Anstoß zu seinen Schöpfungen gegeben hätten.

Da war in der Magisterstraße, in einem schmuddligen, mit Urväterhausrat vollgepfropften Hause der Magister Bloccatius, dessen Namen übrigens noch in meiner Kindheit in Königsberg eine gewisse sprichwörtliche Geltung hatte. Als der vierzehnjährige Lewald von einem Oheim zu ihm geführt wurde, um lateinische Privatstunden zu nehmen, fanden sie ihn im Lehnstuhl zwischen bis zur Decke aufgestellten Büchern, Tischen voller Pergamente, Stühlen voller Kleider und Wäsche, alles unter dickem Staub, dazwischen in größter Unordnung ein weites Himmelbett und überall Teegeschirre und Pfeifenrohre; das Ganze von einem unbeschreiblichen Dunstkreis erfüllt. Aber freilich das Latein des Bloccatius galt als klassisch, und als seine Frau im Sterben lag, soll er ihr stets auf Lateinisch Mut zugesprochen und schließlich eine ciceronianische Rede an sie gerichtet haben, die mit den Worten anfing: „Vloccatia mea!" — sie aber starb ungetröstet mitten in seinem Text.

Das Bild dieses Gelehrten war denn doch zu abschreckend, und Lewald ward einem jüngeren im Kollegium Albertinum wohnenden Doktor anvertraut. Nach einem halben Jahr fleißigen Unterrichts offenbarte der junge Philologe dem erstaunten Schüler, er wäre nun wohl schon länger, als diese Stunden dauerten, nicht mehr ins Freie gegangen. Lewald sperrte Mund und Nase auf und bekam den Lehrer schließlich für den nächsten Tag zu einem Spaziergang heran, allerdings mit dem ausgesprochenen Zweck: „dem Lauf des Pregels nach Litauen hin zu folgen, um damit einige geographische Betrachtungen nicht ohne Nutzen verknüpfen zu können. Beim Litauischen Bauer wohnt mir überdies ein Freund, woselbst uns ein Glas Bier wohl dargeboten werden dürfte, sollte ich meinen." Der Spaziergang wurde in der Tat gemacht, aber der junge Lehrer zog sich nach diesem außerordentlichen Vorkommnis wieder für unabsehbare Zeit hinter Bücher und Papier zurück.

Der ganzen Stadt weitaus bekannter und viel auffälliger aber waren zwei andere, von Lewald geschilderte Originale: die Antiquare Pilkowski und Montt. Pilkowski bewohnte ein kleines Haus auf dem Anger. Hier saß er, nach längst verflossener Mode in stahlblauen Plüsch gekleidet, über der Perücke einen Dreispitz, zwischen seinen Büchern. Er verließ die Wohnung nur, um zu Versteigerungen zu stolpern, von denen er schwere Folianten nach Hause schleppte. Niemand durfte jemals das Haus betreten. Klopfte ein Käufer, so kam Pilkowski auf die Straße und schloß dort den Handel ab. Freilich gelang ihm dies nur selten, denn seine Schätze waren gänzlich ungeordnet, und er fand beinahe niemals das verlangte Buch. Niemand wußte, wovon er lebte, denn keiner hatte ihn je etwas essen sehen. Er verkehrte auch mit niemand und verkam in seiner krankhaften Leidenschaft zu den Büchern. Wenn er auf ein lautes Klopfen die Treppe hinabschoß, so fielen mit ihm eine Menge Bücher die Treppe hinab; aber jedesmal kam der kleine Mann hinunter, ward jedesmal gröber und ausfallender obwohl er genau wußte, daß die meisten Pocher Studenten, Handwerksburschen oder Schüler waren, die sich nur einen Scherz mit ihm erlaubten. Noch seltsamer war der alte Montt, den einige für den ewigen Juden gehalten haben, welche Annahme er freilich durch seinen Tod bündig widerlegte. Der Professor Mangelsdorff konnte sich einmal mit ihm über einen Bücherkauf nicht einigen und warf ihm unter dem fortwährenden Ruf „Rehbock" die fraglichen Bände an den Kopf. Seither hieß Montt Rehbock und ward, wenn er, winters und sommers in Mantel und Pelzkappe, durch die Straßen ging, von der unbarmherzigen Jugend zu seinem wütenden Aerger so gerufen. Er hatte sich auf der Laak einen großen Speicher gemietet und herbergte dort auf den vielen Böden nicht Getreide, sondern seine ungeheuren Büchervorräte, die er wie Getreidesorten haufenweise zusammenlegte. Auch er hatte infolgedessen keine Ahnung, was er besaß und ernährte sich nicht durch Buchhandel, sondern durch ein kleines Geschäft mit allerlei Altmaterial.

Von einem etwas jüngeren Original seiner Zeit, von dem berühmten Pasewalk erzählt Lewald nichts. Ueber ihn aber werden heute noch alte Königsberger aus dem Munde ihrer Eltern und Großeltern Bescheid wissen. Es wäre eine lohnende Aufgabe, aus den Werken Königsberger Schriftsteller und den Erinnerungen und Ueberlieferungen anderer Königsberger Persönlichkeiten den reichen Anekdotenschatz der alten Stadt zu sammeln.

Das unerzogene Theaterpublikum des 18. Jahrhunderts

Die Theater waren im 18. Jahrhundert noch überaus dürftig beleuchtet, und nur bei Galavorstellungen erstrahlte das Haus in etwas hellerem Licht. Gewöhnlich herrschte in den Theatern ein Halbdunkel, das dem schlecht erzogenen Publikum willkommene Gelegenheit gab, allerlei Unfug zu treiben. Edward Young, ein englischer Reisender, der allen Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat, und der im Jahre 1789 Italien besucht hatte, versichert, daß in den Theatern Venedigs zwischen dem Orchester und den Logen ein kleiner Raum freiblieb, wo die Herren im Theater in aller Gemütsruhe die Geschäfte besorgten, die man sonst an einem verschwiegenen Ort vorzunehmen pflegt. Im Jahre 1805 war dieser wenig erbauliche Brauch allerdings verschwunden. Dafür bestanden noch allerlei wenig schöne Gepflogenheiten fort. So vertrieb man sich beispielsweise die Zeit, Tierstimmen nachzuahmen, nicht nur in den Pausen, sondern auch während der Vorstellung, und das Publikum in den Logen fand sein Vergnügen darin, den Leuten im Parterre auf die Köpfe zu spucken. Daß man Karten spielte und während des Spiels seine Mahlzeit einnahm, konnte unter diesen Umständen nicht weiter auffallen. Nachdem man sich gesättigt hatte, wuchs das Lachen und das Geschwätz zu solcher Höhe, daß man von den Worten der Schauspieler stellenweise nicht eine Silbe verstand.

Aphorismen über Liebe und Ehe

Von
Dr. Ernst Wachler

Die Liebe verklärt und veredelt. Es fragt sich nur, wie lange diese Wirkungen vorhalten.

Die modernen Menschen sind Stümper in der Liebe. Sie binden und vermischen sich wahllos. Die Instinkte sind, durch allzugroße Vermischung des Ungleichartigen, zu sehr geschwächt. Sie fragen nicht nach dem Ursprung der Schönheit; sie suchen sie nicht, planmäßig, durch Zuchtwahl und Auslese, hervorzurufen. Die Kunst stellt häßliche Formen dar, statt die edelste Form zu verherrlichen; das Groteske statt des Harmonischen. Die Zerstörung der heimischen religiösen und sittlichen Werte hat die heimischen Ideale entwurzelt. Aber sie schlummern noch im Unterbewußtsein; und es ist nicht aussichtslos, sie zu erwecken. Dies eben ist Aufgabe der Künstler. Und die Erzieher sollten ihnen dabei zur Hand gehen: durch gymnastische und musische Bildung der Jugend.

Zur Ehe gehört Lebensklugheit: Feingefühl, Takt, Selbstbeherrschung und eine gewisse Schmiegsamkeit, eine Möglichkeit der Anpassung, die starken Individualitäten schwer fällt. Daher ist die Ehe großer Männer meist problematisch.

Einzwängung auf engen Raum, bei unseren beschränkten bürgerlichen und kleinbürgerlichen Wohnverhältnissen, erniedrigt und entwürdigt den Menschen: es reibt die Individualitäten auf und zerstört die Ehe.

Die Liebe drängt nach Verschmelzung. Aber wie, wenn diese aus irgend einem Grunde unmöglich ist? — Dann muß die Vereinigung der Seelen Ersatz bieten für die versagte körperliche Vereinigung. Auch aus der seelischen Vereinigung sprießt eine Blüte, wie aus der Vereinigung des Blutes. Vielleicht ist sie sogar die feinere: denn sie entstammt der Sehnsucht, nicht der Erfüllung.

Allzufrüh kommt das Dunkel — was ist das Menschenleben ohne Liebe? —

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Litauens Aussenhandel

dt. Der Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels im Laufe der ersten neun Monate des Jahres 1925 betrug 369 909 100 Lit (702 560 Tonnen). Davon entfallen auf die Ausfuhr 174 268 500 Lit (300 114 To.) und auf die Einfuhr 195 640 600 Lit (402 445 To.).

Ausgeführt wurden u. a.:

	To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	15 191	29 541 300
Roggen	1 266	584 900
Gerste	1 489	760 900
Hafer	2 475	1 177 100
Wicken	882	461 100
Peluschken	193	121 800
Frisches Fleisch	1 769	3 882 300
Fleisch, geräuchert	29	82 900
Eier	2 714	11 568 000
Butter	686	4 958 100
Käse	989	4 207 000
Milch	646	368 200
Fische	121	294 100
Sprit	321	574 400
Eichenstämme	2 687	365 300
Fichtenstämme	7 776	1 168 600
Papier	70 986	5 649 700
Anderes unbearbeitetes Holz	15 515	2 140 900
Bretter	12 538	3 090 600
Div. bearbeitetes Holz	29 036	8 297 000
Zellulose	27 383	14 677 800
Fourniere	3 973	3 101 400
Brennholz	9 345	383 000
Kleesaat	280	1 311 100
Timotheesamen	130	333 000
Leinsamen	3 195	3 007 100
Roggenkleie	1 073	397 800
Weizenkleie	785	328 100
Leinkuchen	628	288 800
Flachs	8 408	33 684 500
Hanf	1 642	4 364 100
Schaffelle	256	1 440 700
Ziegenfelle	25	160 900
Kalbhäute	652	2 771 600
Rinderhäute	1 315	3 359 300
Pferdehäute	172	346 100
Borsten, bearbeitete	88	1 772 500
Knochen u. a.	707	390 600
Lumpen	3 938	3 161 100
Altes Eisen	3 310	846 800
Bernstein	0,2	495 100
Schlleder, ausgearbeitet	187	2 991 800
Papier	1 476	1 856 500
Karton	604	822 700
Silber	1	232 500

Eingeführt wurden u. a.:

	To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	523	982 300
Roggen	14 594	8 086 700
Reis	2 116	1 693 700
Weizenmehl	125	111 700
Kartoffelmehl	197	163 400
Südfrüchte	210	328 300
Zitronen	216	234 400
Rosinen und Pflaumen	446	723 500
Haselnüsse	52	116 400
Zichorie	297	347 800
Rohkaffee	193	771 600
Tee	66	451 500
Streuzucker	11 429	10 476 600
Stückzucker	3 586	3 964 400
Süßwaren	87	372 200
Schokolade	27	279 100
Sprit	1 071	1 641 300
Wein	210	465 900
Salz, gemahlites	16 554	1 617 000
Salz, ungemahlt	1 310	131 500
Fische, geräuchert	94	266 800
Heringe	11 484	6 909 600
Tabak in Blättern	654	1 495 000
Düngemittel	15 368	2 284 500
Superphosphate	51 709	6 532 100
Tierfette	475	712 300
Holzwaren	22 848	1 044 900
Div. Samen	439	859 100
Zement	24 704	2 175 700
Steinkohlen	96 506	5 572 100
Rohnaphtha	2 483	450 900
Petroleum	8 240	1 728 200
Mineralöle	1 908	836 400
Benzin	1 088	667 400
Div. Oele	109	219 200
Kokos, Palmin u. a.	1 146	1 990 900
Blatteisen	12 007	4 623 200
Verzinktes Blech	1 522	1 092 300
Stahl	212	167 500
Kupfer und andere Metalle	61	161 700
Tabak in Blättern	1	20 800
Schuhwerk	138	4 111 000
Ledererzeugnisse	11	417 900
Leder, bearbeitetes	50	925 100
Felle, gegerbt	9	552 100
Holzerzeugnisse	267	966 800
Porzellanwaren	303	508 400
Glaswaren	393	1 060 600
Blattglas	1 165	784 900
Spiegelglas	33	165 100
Gummiwaren	72	587 800
Chem.-pharm. Produkte	220	1 087 800
Medikamente	50	591 000
Parfüm	13	320 200
Seife	147	241 300
Farben	1 385	1 347 200
Eisen- und Stahlerzeugnisse	568	991 100
Blechwaren	843	2 113 400
Draht	674	635 000
Drahterzeugnisse	662	963 900
Werkzeuge	250	732 000
Landwirtschaftliche Maschinen	1 259	1 997 500
Lokomobilen	259	659 900
Traktoren	69	280 100
Nähmaschinen	183	1 341 600
Andere div. Maschinen	1 152	2 549 900
Instrumente für wissenschaftl. Zwecke	144	1 682 600
Musikinstrumente	56	704 600
Fahrräder	124	1 604 600
Automobile	180	1 531 000
Waggons und Lokomobile	692	1 049 900
Papier und Papierwaren	4 261	4 535 900
Div. Bücher	59	484 300
Garn aus Baumwolle	399	2 853 300
Baumwollstoffe	1 658	23 286 400
Stoffe aus Wolle	326	8 924 700
Seidenstoffe	14	1 137 100
Stickereiwaren	152	5 104 200
Wäsche und Kleider	58	2 612 700
Haken und Druckknöpfe	20	437 500
Andere Galanteriewaren	48	1 053 700
Schreib- und Zeichen-Utensilien	27	264 900

Von den Waren wurden ausgeführt nach:

Deutschland	220 824 To.	95 669 400 Lit	54,90 Proz.
Belgien	1 956 To.	1 470 900 Lit	0,84 Proz.
Tschechoslowakei	288 To.	1 095 600 Lit	0,63 Proz.
Dänemark	5 753 To.	3 913 400 Lit	2,25 Proz.
England	34 547 To.	35 359 100 Lit	20,29 Proz.
Estland	81 To.	192 Lit	0,11 Proz.
Italien	4 392 To.	2 437 800 Lit	1,40 Proz.
Lettland	10 404 To.	15 482 600 Lit	8,89 Proz.
Holland	6 301 To.	4 904 800 Lit	9,84 Proz.
Frankreich	1 413 To.	2 064 700 Lit	1,18 Proz.
Rußland	223 To.	2 943 500 Lit	1,69 Proz.
Finnland	157 To.	125 900 Lit	0,07 Proz.
Schweden	1 454 To.	1 284 500 Lit	0,74 Proz.
Schweiz	116 To.	160 500 Lit	0,09 Proz.
Amerika	3 299 To.	2 257 100 Lit	1,29 Proz.

Von den Waren wurden eingeführt aus:

Deutschland	144 366 To.	112 423 600 Lit	57,46 Proz.
Belgien	8 068 To.	2 167 900 Lit	1,11 Proz.
Tschechoslowakei	7 284 To.	9 971 600 Lit	5,10 Proz.
Dänemark	1 367 To.	874 500 Lit	0,45 Proz.
England	30 331 To.	13 774 600 Lit	7,04 Proz.
Estland	1 584 To.	1 084 800 Lit	0,85 Proz.
Italien	577 To.	839 200 Lit	0,43 Proz.
Lettland	23 966 To.	11 499 700 Lit	5,88 Proz.
Holland	17 241 To.	4 251 300 Lit	2,17 Proz.
Frankreich	1 216 To.	2 130 700 Lit	1,09 Proz.
Rußland	6 562 To.	3 058 200 Lit	1,57 Proz.
Finnland	11 901 To.	611 100 Lit	0,31 Proz.
Schweden	62 721 To.	7 949 200 Lit	4,06 Proz.
Schweiz	46 To.	1 232 600 Lit	0,63 Proz.
Amerika	21 269 To.	14 577 100 Lit	7,45 Proz.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.)

Da sich gestern an der Frankfurter Abendbörse die Steigerung der Schiffahrtsaktien im Anschluß an die hohen nachbörslichen Berliner Notierungen fortgesetzt hatte, hielt auch heute hier die Bewegung an und nahm im Verlaufe fast das gesamte Interesse der Börse ein. Die Notierungen für Norddeutscher Lloyd und Rolandaktien setzten mit Aufschlägen von 7 Prozent gegen gestern, für die anderen Papiere mit solchen von 2—3 Prozent ein. Auch die anderen Schiffahrtsaktien gewannen zu ihren Anfangserhöhungen 2—3 Prozent hinzu. Auf den anderen Marktgebieten hielt anfänglich die feste Haltung ebenfalls vor, wobei sich Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent und am Montanmarkte für die Werte der Rhein-Elbe-Union solche bis 3 Prozent ergaben. Außerdem stiegen noch einige Nebenpapiere am Maschinenmarkte im gleichen Ausmaße, so Stöhr um rund 4½ Prozent. Daneben war aber bereits die Neigung zu Realisationen stärker bemerkbar, die im Verlaufe zu Abbröckelungen fast auf allen Gebieten führte, so daß die anfänglichen Gewinne teilweise wieder verschwanden. Die Festigkeit für Schiffahrtsaktien ging jedoch einer weiteren Ausbreitung der Abschwächung, die anscheinend mit Realisationen der Börsenspekulation wegen des Ultimos zusammenhing, entgegen. Bankaktien waren bei ruhigem Geschäft wenig verändert, Barmer Bank bei knapper werdendem Material und stärkerer Nachfrage über 4 Prozent höher. Rentenwerte behaupteten ihren Kursstand. Vorkriegs-Hypothekenpfandbriefe neigten zur Schwäche und Goldpfandbriefe waren wenig verändert. Am Geldmarkte ist die Flüssigkeit unverändert bestehen geblieben. Von Devisen waren Kopenhagen um 25, Oslo um 10 Pfennig höher und Paris um 13 Pfennig niedriger.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 1. G.	26. 1. Br.	25. 1. G.	25. 1. Br.
Buenos-Aires .1 Peso	1,738	1,742	1,737	1,741
Japan ..... 1 Yen	1,89	1,93	1,867	1,871
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,20	2,21	2,195	2,205
London ... 1 Pfd. St.	20,398	20,450	20,395	20,447
Newyork ...1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,631	0,634	0,631	0,634
Amsterdam .100 Guld.	168,44	168,86	168,39	168,81
Brüssel..... 100 Fr.	19,065	19,105	19,06	19,10
Oslo .....100 Kron.	85,54	85,76	85,44	85,66
Danzig.. 100 Gulden	80,90	81,10	80,89	81,09
Helsingfors .100 fin. M.	10,547	10,587	10,547	10,587
Italien .... .100 Lire	16,90	16,94	16,935	16,975
Jugoslavien . 100 Din.	7,41	7,43	7,42	7,44
Kopenhagen 100 Kron.	104,07	104,27	103,82	104,08
Lissabon . 100 Escudo	21,275	21,325	21,225	21,275
Paris..... .100 Fr.	15,52	15,58	15,655	15,695
Prag ..... .100 Kr.	12,413	12,453	12,416	12,456
Schweiz .... .100 Fr.	80,92	81,12	80,925	81,125
Sofia .... 100 Lewa	2,895	2,905	2,935	2,945
Spanien .100 Peseten	59,27	59,41	59,33	59,47
Stockholm .100 Kron.	112,31	112,59	112,31	112,59
Budapest . .100000 Kr.	5,873	5,893	5,873	5,893
Wien. ... 100 Schill.	59,06	59,20	59,04	59,18
Athen . 100 Drachmen	5,84	5,86	5,74	5,76
Kanada	4,183	4,315	4,188	4,198
Uruguay	4,305	4,315	4,305	4,315

Berliner Ostdevisen am 26. Januar 1926. (Tel.) Warschau 57,25 Geld, 57,55 Brief, Bukarest 1,79 Geld, 1,81 Brief, Kattowitz 57,20 Geld, 57,50 Brief, Riga 80,20 Geld, 80,60 Brief, Kowno 41,195 Geld, 41,405 Brief, Posen 57,15 Geld, 57,45 Brief. — Noten: Warschau große 56,46 Geld, 57,54 Brief, kleine 56,46 Geld, 57,04 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief, Kowno 40,79 Geld, 41,21 Brief.

Danziger Devisen am 26. Januar 1926. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 70,96 Geld, 71,14 Brief, Zloty loco Polnische Noten 71,01 Geld, 71,19 Brief, Dollarnoten 5,1910 Geld, 5,2040 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 193,346 Geld, 123,654 Brief.

Amerikanische Kontrolle über den Norddeutschen Lloyd?

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots")

* Bremen, 26. Januar. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der United Preß Association kursieren in Newyork Gerüchte, nach welchen sich der Harriman-Konzern um die Kontrolle über den Norddeutschen Lloyd bemüht. Wie wir von der Verwaltung des Norddeutschen Lloyds hören, ist weder dort noch bei der Hapag über derartige Absichten des Harriman-Konzerns etwas bekannt.

Das erste sowjetrussische Wirtschaftsquartal

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots")

O Moskau, 26. Januar. Nach den vorliegenden handelsstatistischen Vordaten hat das erste Vierteljahr 1925/26 auf den europäischen Grenzen Sowjetrußlands einen gesamten Außenhandel im Werte von 378 Millionen Rubel ergeben gegen 220 Millionen im ersten Quartal 1924/25. Exportiert wurden in den Monaten Oktober bis Dezember 1925 Waren für 173 Millionen (ein Jahr vorher für 119 Millionen), importiert für 205 (102) Mill. Die Passivität der Außenhandelsbilanz Sowjetrußlands hat also infolge der außerordentlich verstärkten Wareneinfuhr ganz bedeutend zugenommen. Wichtigste Ausfuhrwaren waren im Dezember Lebensmittel (14 Mill.), darunter Getreide für 6 Mill., ferner Rohstoffe und Halbprodukte — 27,6, Saaten — 2,1, Rauchwaren — 1,5, Erdöle — 3,4, Flachs — 3, Manganerze — 2,1 Millionen Rubel. Unter den wichtigsten Einfuhrwaren traten im Dezember hervor Heringe, Zucker, Reis, Tee und andere Lebens- bezw. Genußmittel für 5, Leder und Häute — 4,3, Kautschuk — 2,2, Chemikalien — 3, Metalle — 4,6, Landmaschinen — 1,9, elektrotechnischer Bedarf — 3,7, Baumwolle — 5,9, Papier und Pappe — 2,4, Wolle — 3,6, Baumwollgewebe — 4,9 Millionen Rubel.

1926

LEIPZIGER MESSE

Frühjahr 1926: 28. Februar bis 6. März
Technische Messe 28. Februar bis 10. März

*

15000 Aussteller und 200000 Einkäufer aus der ganzen Welt treffen sich auf der Leipziger Messe. Sie bietet einen vollständigen Überblick über die Marktlage und ermöglicht äußerst günstige Geschäftsabschlüsse

*

Verlangen Sie die interessanten Messe-Drucksachen kostenlos von

Ernst Hanff
i. Fa. S. B. Cohn & Eisenstädt
Memel
Marktstraße Nr. 46

dem ehrenamtlichen Vertreter der Mustermessen in Leipzig

5188

Berliner Kurs-Depesche

	26. 1.	25. 1.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V	—	0,250
4½% „ „ VI—IX	0,2075	0,2075
4½% „ „ fällig 1924	—	0,2025
5% Deutsche Reichsanleihe	0,235	0,235
4% „ „	—	—
3½% „ „	0,25	0,2525
3% „ „	0,33	0,3525
4% Preußische Konsols	0,2475	0,25
3½% „ „	0,2525	0,2525
3% „ „	0,2525	0,2525
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	9,5	9,50
3½% „ „	9,5	9,50
Hamburg Amerika	115,0	111,75
Nordd. Lloyd	135,0	122,75
Berliner Handels-Gesellsch.	141,5	142,75
Comm. und Privatbank	101,5	101,5
Darmstädter Bank	116,75	116,5
Deutsche Bank	116,0	116,0
Diskonto-Komm.	111,75	111,75
Dresdner Bank	111,5	111,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	70,5	70,0
Reichsbank	147,125	147,25
A. E. G.	96,0	98,0
Berliner Holzkontor	43,0	43,0
Aschaffenburg	66,75	65,25
Daimler-Motoren	32,0	31,875
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	89,5	87,5
Gelsenkircher Bergwerk	91,0	90,3
Ges. für elektr Unt. Goldkurs	132,0	132,0
Hirsch Kupfer	88,0	84,0
Königsberger Lagerhaus	20,75	20,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	47,625	47,0
Rhein. Stahlwerke	69,375	68,75
Rüttgerswerke	69,75	70,0
Union Fabr. chem. Produkte	8,5	8,75
Zellstoff Waldhof	92,0	92,75
Türk. 400 Frc. Loose	24,25	24,25

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 26. Januar. (Funkspruch.)

Infolge des heute in Berlin stattfindenden Saatenmarktes war die Produktenbörse nur schwach bewegt. Die festeren Auslandsmeldungen konnten sich in der Preisbildung für Weizen nicht auswirken, da die weitere Abschwächung in den La Plata-Forderungen, welche neue deutsche Exportverkäufe zu unterbinden droht, entgegenwirkten. Die Weizenpreise waren daher wenig verändert und überwiegend etwas schwächer. Für Roggen bewirkten die sich mehrenden Bestrebungen zur Hebung des Roggenverbrauches vielfach für das rohe Material wie auch für Roggenmehl zunehmende Nachfrage, die mehr zu höheren Preisen befriedigt wurde. Für Gerste hat sich die Geschäftslage wenig gebessert. Hafer ist in Saatware stark angeboten. Weizenmehl lag bei mäßiger Nachfrage still und Futterartikel hatten wiederum nur geringen Verkehr.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 26. Januar 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	242—248	Roggenkleie	9,75—10,25
„ pomm.	242—248	Raps	340—345
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	28,00—35,00
Roggen (märk.)	149—156	Kl. Speise	22,00—25,00
„ pomm.	147—154	Futtererbsen	20,00—22,00
„ westpr.	—	Peluschken	20,00—21,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste	142—160	Wicken	21,00—23,00
Sommergerste	172—201	Lupinen blaue	12,00—12,50
Hafer, märk.	157—168	„ gelbe	14,00—15,00
„ pomm.	—	Seradella neu	19,00—20,50
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,25
„ meckl.	—	Leinkuchen	23,50—23,60
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00—8,10
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	20,00—20,20
Weizenmehl	32,50—35,75	Torfmelasse	7,80
Roggenmehl	22,50—24,50	Kartoffelflocken	14,75—15,20
Maismehl	—	Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen schwächer, bei Roggen fester, bei Gerste, Weizenmehl ruhig, bei Hafer, Weizenkleie Roggenkleie und Raps still, bei Roggenmehl fest.

Amtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt)

Roggenstroh drahtgepreßt	0,70—1,30	Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst	0,90—1,25
Haferstroh drahtgepreßt	0,90—1,35	Häcksel	1,35—1,65
Gerstenstroh drahtgepreßt	0,80—1,25	Heu, handelsüblich	2,90—3,30
Weizenstroh drahtgepreßt	0,70—1,22	Heu, gutes	3,65—4,15
Roggenlangstroh	1,25—1,65	Mielitzheu, lose	2,35—2,85
		Kleeheu	4,15—4,75

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 26. Januar. (Tel.) Zufuhr 50 inländische Waggons, davon 12 Weizen, 21 Roggen, 8 Hafer, 2 Gerste, 3 Erbsen, 1 Bohnen, 3 Wicken und 6 ausländische Waggons, darunter 1 Leinsaat, 1 Senfsaat, 3 Bohnen und 1 Mais; amtlich: Weizen 10,50—12,00, naß 8,00, Roggen behauptet 7,00—7,85, Hafer 7—8, Gerste flau 7,80—8,65; außerbörslich: Weizen 10,50—12,30, Roggen 7,00—7,85, Hafer 7—8, Gerste 7,80—8,65 Mark. Tendenz: matt.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 26. Januar 1926

4% Ostpr. Pfandbr.	9,90	Brauerei Ponarth	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	9,90	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr.	9,90	Brauerei Tilsit	38
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	70
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
Ermländische Bank	—	Hartungsche Zeitung	0,45
Königsberger Bank	—	Pinnauer Mühlen	—
Ostbank	—	Insterb. Spinnerei	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Hefewerke	0,15
Bürgerliches Brauh.	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke	—
Brauer. Engl. Brunn.	60	Kalk- u. Mörtelwerke	—
dto Vorzugsaktien	—	Union-Gießerei	—
		Carl Petereit	0,30

Der Rückgang des Weltschiffbaus. Während des letzten Quartals des Jahres 1925 ist nach den Angaben von Lloyds Register ein neuer Rückgang der Schiffsneubauten in Großbritannien und Irland eingetreten. Die im Bau befindliche Tonnenzahl hat mit 885 013 den niedrigsten Stand seit dem Dezember 1909 erreicht. Die Gesamttonnenzahl des in anderen Ländern im Bau befindlichen Schiffsraums beträgt 1 184 532, davon entfallen auf Italien 309 578 Tonnen, auf Deutschland 234 145, auf Frankreich 167 256, auf Holland 108 894, auf die Vereinigten Staaten 105 211. Zum ersten Mal steht unter den nichtenglischen Völkern Italien mit der Tonnenzahl an der Spitze. Die Tonnen des im Bau befindlichen Schiffsraums mit Verbrennungskraftmaschinen beträgt für die ganze Welt 1 007 381 t gegenüber 1 041 119 t mit Dampfmaschinen. Die Zahl der in Dänemark, Deutschland, Holland, Italien und Schweden auf Kiel gelegten Motorschiffe überschreitet beträchtlich die für Schiffe mit Dampfbetrieb. Die Gesamtziffer für diese fünf Länder ist: 186 454 t Dampfschiffe und 579 436 t Motorschiffe.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 27. Januar
Wolkig ohne wesentliche Niederschläge, mässiger Westwind.

Temperaturen in Memel am 26. Januar:
6 Uhr: + 3,7, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 3,8, 12 Uhr: + 3,8

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 26. Januar, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Tief 740 Ostseeprovinzen abziehend; hoher Druck Frankreich wenig Aenderung, deutsche Küste noch starke böige Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	755,2	W. 5	wolkig	+ 5	mäßig bew.
Bülk	760,0	SW. 5	„	+ 4	„ „
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	757,9	WSW. 6	bed.	+ 3	zieml. bew.
Memel	753,3	W. 6	„	+ 4	„ „
Skagen	752,6	WSW. 4	wolkig	+ 4	mäßig bew.
Kopenhagen	757,7	W. 4	bed.	+ 5	leicht bew.
Wisby	750,9	W. 2	„	+ 2	
Stockholm	749,5	NW. 2	klar	— 8	„ „

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
37	26	Johanna SD. (Linkmann)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: W. 5—6. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

* Eistelegramm vom 26. Januar. (Tel.) **Memel, Seegebiet:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert, **Hafen:** zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt nur mit Schlepperhilfe möglich. **Seetief:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Pillau, Hafen:** leichtes loses Eis, Schiffahrt unbehindert. **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Danzig, Hafen:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Stolpmünde:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Swinemünde, See:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** leichtes loses Eis, Schiffahrt unbehindert. **Haff:** starkes Treibeis, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Bruno Nitsch und Frau Hedwig
geb. Grubert [1046
Memel, den 23. Januar 1926

Hans-Günther
Die Geburt eines
Sonntagsjungen
zeigen erfreut an
Kurt Mielke
und Frau Lisbeth
geb. Kühnhold [1025

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter 1040
Frau Joh. Jaeger
sagen innigen Dank
Die Hinterbliebenen

Apollo

Dienstag u. Mittwoch ab 5 u. 7/8 Uhr
Das große deutsche Doppelprogramm:
Abenteuer der Gräfin Nastia
russisches Sittenbild nach:
Die Versuchung
von Sir Philipp Gibbs mit Olga Tschechowa, Juliane Johnston, A. E. Licho, Hermann Picha u. a.
*
Als zweiten deutschen Großfilm
Stuart Webbs Detektivfilm
Das Parfüm der Mrs. Worrington
ein neuer Fall voll Humor u. Spannung mit Ernst Reicher als Stuart Webbs, Imogen Robertson, Maria Minzenti, Jack Mylon-Münz u. a.
* 10026
Apollowoche

Kammer
Licht-Spiele
Mittwoch geschlossen!
532

Versuchen Sie! 1038
Ulrich's Kaffee-Mischungen
Pfund 5,40, 6,—, 7,20, 8,—, 9,— Lit
Vorzüglich im Geschmack / Ergiebig im Gebrauch / Täglich frisch geröstet.

KONDITOREI SOMMER
Heute, Mittwoch, den 27. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr
KONZERT
ab 10 Uhr [1027
JAZZBAND

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 28. Januar, nachm. 3 Uhr werde ich im „Alten Sandkrug" anderweitig gepfändete und daselbst untergestellte
3 Tische, 1 Personenwage, 9 Tischtücher und 1 Posten Badewäsche
öffentlich gegen Barzahlung versteigern. [1041
Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija
Ziehung der III. Klasse am 3. Februar 1926
Verkaufslose noch zu haben
Einlösung der Lose muß bis zum 1. Febr. erfolgen.
R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telephon 22
Vertreter:
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas", Memel, Lib.-Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
Johann Jenkies, Plicken
Luise Eickhoff, Prökuls
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Otto Bolz, Pogegen
Wechselstube Uebermemel
v. Billerbeck, Willkischken
1187

Beamten-gesangverein
3. Stiftungsfest. [4674
Mittwoch Uebung
2. Tenor 1/2 7 Uhr.

Am **Sonntag, den 31. cr.,** nachm. 4 Uhr in den oberen Räumen des Schützenhauses
Weihnachtsfeier
mit Kinderbescherung. Gäste dürfen eingeführt werden. Eintrittsgeld für Mitglieder 1 Lit, Kinder frei, f. Nichtmitglieder 2 Lit, Kinder 0,50 Lit. Kartenausgabe am Donnerstag, abends 7 Uhr im Schützenhause. Kinder, die an der Bescherung teilnehmen, bis zur Kartenausgabe anmelden. [1202
Kleintierzuchtverein für Memel und Umgegend e. V.
Der Vorstand.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 26. Jan., 7 1/2 Uhr: 16. Vorstellung im Abonnement
„Nachtasyl"
Szenen aus der Tiefe von Maxim Gorki
Deutsch von August Scholz

Mittwoch, den 27. Jan., 7 1/2 Uhr:
„Die Dame mit dem Scheidungsgrund"
Lustspiel in 3 Akten v. Sydney Garrick
Deutsch von Ludwig Hirschfeld

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. Januar geschlossen

Sonnabend, den 30. Januar, 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung

Sonntag, den 31. Jan., 7 1/2 Uhr:
„Robert u. Bertram" oder „Die lustigen Vagabunden"
Große Posse mit Musik. Gesang, Tanz und Jahrmarktstrubel in 3 Abteilungen von Gustav Raeder

Erhöhung der Tagespreise und Dutzendkarten für die Vorstellung von **Robert u. Bertram:**
1. Rang u. Parkett 1,— Lit.
2. Rang 0,50 Lit.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20020

Konf. gebild. Dame erteilt Anfängern gut. **Klavierunterricht** (auch in den Abendstunden) Off. u. **1634** a. d. Exp. d. Bl. [994

Gründlicher Unterricht in Flöte gesucht. Off. mit Preis unt. **1633** a. d. Exp. d. Bl. [996

Unterricht im Harmoniumspiel wird erteilt. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [997

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr [1023
Schlesische Blut- und Leberwürstchen mit Suppe
Kurt Scheurich

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:
Sammlung eines 5jährigen Knaben „Petz" Schaulen 22,40 Lit. Kirchenkollekte (deutsch-ev. Gemeinde i. Schaulen) 25 Lit, Mittelschule in Schaulen 44 Lt., Volksschule in Schaulen 22,60 Lit, Sk. 5 Lit, Erlös beim 2. musikalischen Abend i. alkoholfreien Café und Konditorei Schmidt 70 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot".

Tontisch u. Regal
billig zu haben. Besichtig. Mittw. vorm. 10 Uhr Hohe Str. 14 a [1028

533

Särge
bei 9515
Pierach Kundt & Co.
MEMEL
Teleph. 115, 233

Auto-vermietung 9529
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai
Fr. Wilh.-Str. 9-10.

Auto-vermietung
Tel. 1034
Franz Schacht
Reitstraße 35

Tapeten nur bei **P+K+C** Pierach Kundt & Co

Einspänner-Arbeitswagen verkauft [1033
Heinr. Jurgan
Friedr.-Wilh.-Str. 2.

Soeben erschien in unserm Verlage
Der neue litauische Einfuhrzoll-Tarif
in bequemem Taschenformat
Preis: Lit 3,—, nach auswärts Lit 3,10
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Ernst Duis
singt am Sonntag, den 31. Januar 8 Uhr, in der Aula des Luisen-Gymnasiums
Lieder zur Laute
Karten zu 2, 3 und Lit in Robert Schmidt's Buchhandlung

Memeler Aktien-Brauerei, Korn- und Likörfabriken

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 30. September 1925

Debet	Lit	Ct	Kredit	Lit	Ct
Allgem. Betriebs- und Handl.-Unk.	521 690	63	Vortrag aus 1923/24	2 249	74
Zinsen	172 463	88	Betriebsgewinn der Brauerei	589 3°8	36
Verlust an Spirituosen	85 158	37	Betriebsgewinn der Weinkellerei	113 216	53
Verlust der Essig-Fabrik	2 266	42	Reservefonds	133 387	47
Rückstell. f. aufzuwert. Hypotheken	29 964	—	Sonder-Reserve-Fonds	100	—
Aufgewertete Hypotheken	3 600	30	Talonst.-Reserve-Fonds	100	—
Rückstell. für dubiose Forderungen	18 190	—	Verlust-Vortrag auf neue Rechnung	137 648	04
Abschreibg. auf Grundstücke	2 600	—			
Ausfall an Debitoren	140 106	54			
	976 040	14		976 040	14

Bilanz per 30. September 1925

Aktiva		Lit	Ct	Passiva	Lit	Ct
Grundstücke	832 600.—			Aktien-Kapital	1 100 000	—
Abschreibung	2 600.—	830 000	—	Pensions-Fonds	1000	—
Maschinen		1	—	Darlehnsschulden	719 230	75
Licht- und Kraftanlage		1	—	Kreditoren in laufender Rechnung	131 631	37
Technische Apparate		1	—	Banken	4 298	—
Inventar und Utensilien		1	—	Akzepte	126 373	68
Transport-Fastagen		1	—	Rückstell. für aufzuw. Hypotheken	29 964	—
Korkfabrikations-Anl.		1	—	Rückstell. für dub. Forderungen	18 190	—
Essig-Fabrik		1	—	Depot-Akzepte	50 000	
Fuhrpark incl. 2 Eisenbahnwagg.		1	—	Sicherh. Hypoth.	270 000	
Kassenbest. u. Bankguthaben		39 465	38			
Vorräte an Bier, Wein, Spirituosen und Nebenprodukten		682 713	12			
Vorräte an Hopf., Malz, Gerste usw.		183 859	03			
Wechsel		26 192	97			
Effekten		48 901	—			
Debitoren in lfd. Rechn.	322 006.80					
Dubiose Forderungen	140 106.54	181 900	26			
Aval-Deb. 320 000.—						
Verlust-Vortrag a. neue Rechnung		137 648	04			
		2 130 687	80		2 130 687	80

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung der Memeler Aktien-Brauerei, Korn- und Likörfabriken in Memel per 30. September 1925 habe ich pflichtgemäss nach bestem Wissen und Gewissen geprüft und richtig befunden.

Memel, den 10. Dezember 1925.

Ernst Richter
Beeidigter und öffentlich angestellter Bücherrevisor.

Veröffentlicht:
Memel, den 20. Januar 1926.

Der Aufsichtsrat
N. Nafthal, Vorsitzender

Der Vorstand
Falk **Kosnick**

Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus folgenden Herren:
N. Nafthal jun., Vorsitzender. **Joseph Kraus,** stellvertr. Vorsitzender, **Henry Schmäling, Franz v. Kolzenberg, Erich Penzlin,** Berlin, **Ernst Kuhlmey,** Berlin, **A. Schick,** Colmar.

Memeler Aktien-Brauerei Korn- und Likörfabriken
Falk **Kosnick**

Beamten-Gesangverein

Die aktiven und passiven Mitglieder werden hiermit satzungsgemäß zu der am **Mittwoch, den 10. Februar 1926,** abends 8 Uhr im Schützenhaus (Kartenzimmer) stattfindenden
ordentlichen Mitgliederversammlung
eingeladen. [1204

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über den Vermögensbericht und die Entlastung.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Anträge zur Mitgliederversammlung müssen mindestens 48 Stunden vorher dem Vorstand schriftlich eingereicht werden.

Der Vorstand.

Stoff-Farben
zum Selbstfärben, **Blusenfarben, Gardinen-Cremefarben** empfiehlt stets frisch
Drogenhaus Sanitäts-Drogerie
Friedr.-Wilh.-Straße 32/34 [1203

Deutsche Zeitung
GRÖSSTE NATIONALE ZEITUNG DEUTSCHLANDS
Höchste Anzeigenwirkung
Berlin-S-W-11.

An die Bürger Lettlands!

Alle diejenigen im Bezirke des unterzeichneten Konsulats wohnhaften und in den Jahren von **1875—1905** geborenen Lettländischen Staatsangehörigen, die **keine** Bescheinigung darüber besitzen, daß sie ihrer Militärpflicht voll genügt haben, müssen sich [1009
Sonnabend, den 30. Januar 1926
von 9—12 und von 3—5
im **Amtsraum des Lettländischen Konsulats zu Memel, Roßgartenstraße 10/11** zur ärztlichen Untersuchung einfinden. Mitzunehmen sind Paß und event. Militärpapiere.
Lettländisches Konsulat zu Memel

„Zur Hütte"
Heute Mittwoch ab 6 Uhr abds. 1026
Wurstessen

Makulaturpapier
empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

Wir fertigen
Düten und Beutel
jeder Größe und Stärke für
Apotheken, Drogerien, Bäckereien, Kolonialwaren-Handlungen, Hut- und sonstige Geschäfte
mit auch ohne Aufdruck
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Suche Lehrstelle
für meinen 15 jährigen Sohn im Schlosser- od. Mechanikerhandwerk zum 1. oder 15. Februar. Offerten unter **1493** an die Exped. d. Bl.

Eine Wirtin
gesucht vom 1. Februar.
Weisson's Weinstuben
Fischerstraße 9—10. [5185
Meldung: Luisenstr 3, vorm. 10—12 Uhr.

Gesucht junge Dame
für Kontorarbeit, Buchführung u. Maschinenschreiben. Erforderlich gute Kenntnisse der deutschen und litauischen Sprache. Erwünscht noch eine andere Sprache.
Meldungen von 5-7 Uhr Moltkestraße 36.
Dipl. Ing. **v. Landsberg.**

Ein tüchtiges, sauberes [5187
Dienstmädchen
stellt von sofort ein
Richard Schumann
Schmelz

Achtung!
Schöne deutsche Sohlleder-Croupons, beste deutsche Ware eingetroffen (1031
Feiwelowitz
Thomasstraße 3 5.

Einen großen Posten 3/4 zollige trockene
Bretter
hat abzugeben
995] **M. Walo**

Herren-Fahrrad
(fast neu) zu verkaufen
999] **Hempel**
Moltkestraße 12.

Photoapparat 6×9) mit Zubehör u. Dunkelkammer für 70 Lit abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Blattes. [1006

Ca. 80 000 Korken
16 mal 16 mm
1 Korkmaschine
1 Petroleum-Pumpstation
1 Pflug, gebr.
1 Glasballon
u. leere Kannen
billig zu verkaufen.
E. Kaellander
Elektrogeschäft
Luisenstr., Börse.
[1037

Bettnässen
Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft kostenlos.
Inst. Winkler
München 1008
Nymphenburgerstr. 168

Grundstücksverkauf!
Dienstag, den 26. Januar cr., vorm. 9 1/2 Uhr, werde an Ort und Stelle das Grundst. des Herrn Kraft i. Mehlauken, Ia Musterwirtschaft, 3 neue mass. Geb., Haus villenartig, feudal mit Turm, 10 Zimmer, alles frei, verkaufen; Größe 40 Morgen, auch geteilt, Anzahl. 8—12 000 Mark, gr. Marktort, Voll- und Kleinbahn, höhere Schulen, Amtsgericht. Käufer ladet ein [5150
Hoffmann,
R. D. M.
Abbau Labiau
Tel. 86.

Entfettungs-Tabletten „Coronova-Schwarze Adler-Apotheke.